

# Arader Zeitung

Zeitungspresse (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung  
Arab, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.  
Zahlstelle: Lemeschwar, Josefstadt, Herrngasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der ersten Seite Lei 4 und auf der letzten Seite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 1. —

folge 100.

Arab, Sonntag, den 23. August 1931.

11. Jahrgang.

## Abbruch

der italo-romänischen Verhandlungen.

Rom. Die „Corriera della Sera“ berichtet, sind die Verhandlungen zwischen Italien und Rumänien zwecks Abschließung eines Handelsvertrages in Stolz geraten und wurden abgebrochen. Es ergaben sich in den gegenseitigen Forderungen Unterschiede, für deren Ausgleichung der Entwurf des Rumäniens keine Vollmacht besaß.

Die Verhandlungen werden baldigst wieder aufgenommen.

## Verbot der Einfuhr

von russischen Waren und Äpfeln aus Kalifornien.

Bukarest. Das Finanzministerium erneuert in einer an die Grenzollämter gerichteten Verordnung das Verbot des Hereinbringens von russischen Waren. Weiter wird auch das Hereinbringen von kalifornischen Äpfeln verboten, weil diese Äpfel wegen Erreichung eines schönen Glanzes mit einem gesundheitsschädlichen Präparat behandelt werden.

Das Finanzministerium bestell in derselben Verordnung die Better sämtlicher Zollhäuser zu sich, um über den starken Rückgang der Zolleinnahmen Aufklärung zu verlangen.

Die Hauptursache des Rückganges in den Einnahmen kennt das Finanzministerium genau: sie ist in der allgemeinen Krise zu suchen. Ausfuhr und Einfuhr gehen zurück, daher der Rückgang in den Zolleinnahmen. Und dann gibt es noch eine spezielle Ursache, die dem Finanzministerium ebenfalls bekannt ist: der Schmuggel. Mit Hilfe oder Umgehung der Zollbeamten wird ungeheuer viel Ware unterzollt hereingebracht.

## Die Waffenpaßerteilung

bleibt wie früher.

Wir berichteten vor Tagen über eine angebliche Verordnung des Innenministeriums, laut welcher die Bewilligung zum Waffentragen vom Innenministerium erteilt wird, demnach die bezüglichen Gesuche im Wege der Präfektur an das Innenministerium einzureichen sind.

Die Präfekturen haben diesbezüglich noch keine Weisungen erhalten, daher die Bewilligungen zum Waffentragen noch immer von den Präfekten erteilt werden.

## 90 Prozent der Bevölkerung

verschuldet.

Bukarest. Der Verein der hypothekarisch belasteten und überschuldeten Besitzer hielt in Bukarest eine große Versammlung, in welcher der Vorsitzende die Tatsache erwähnte, daß heute 90 Prozent der erwerbenden Klassen verschuldet sind. In der Konferenz verlangten mehrere Redner die Abänderung des Wuchergesetzes, welches den erlaubten Zinsfuß mit 12 Prozent bestimmte. Der Zinsfuß dürfte 6 Prozent nicht übersteigen. Der Banknotenumlauf müßte erhöht werden, da die im Umlauf befindlichen 18—20 Milliarden Papiergeld den Anforderungen nicht entsprechen können.

An der Versammlung hat auch der Präsident der Liga gegen den Wucher Professor Antonescu teilgenommen. Der dem Verein der verschuldeten Besitzer den Vorschlag machte, sich in einer Organisation zusammenzuschließen.

## Bekämpfung der Wirtschaftskrise.

Rettung der Großindustrie durch langfristige Darlehen von eineinhalb Milliarden Lei. — Erhöhung des Kapitals des Syndikates auf zwei Milliarden.

Bukarest. Die Nationalbank hat nach zweitägigen Verhandlungen mit den Führern der Industrie-Unternehmungen: Reschiza-Werke, Petroschan-Lupenher Kohlengruben, Kronstädter Flugzeug-Fabrik, Araber Waggonfabrik Astra und Rudjstr-Kislapuscher Fabrik, den entscheidenden Beschluß gefaßt, die schwebenden Schulden dieser Unternehmungen in der Höhe von eineinhalb Milliarden durch Herausgabe von Investitions-Obligationen (Pfandbriefen) in langfristige Darlehen umzuwandeln und diese Summe, die heute die Großbanken als Selbgeber belastet, freizumachen. Diese eineinhalb Milliarden werden zur Erhöhung des Kapitals des Syndikates der Großbanken verwendet, wodurch sich das Eigenkapital des Syndikates auf eineinhalb Milliarden erhöhen wird.

Das Syndikat wurde am 18. ds. erst endgültig gegründet und zwar mit folgender Beteiligung: Die Banca Romaneasca und Banca de Credit mit je 250 Millionen, Banca Marmorosch-Blanc mit 200 Millionen, Banca Crifoboloni und Banca Molbovei mit 150 Millionen.

Die Rettung der Großindustrie ist gewiß von großer Bedeutung, da durch Belebung der Industrie auch der Konsum im Inlande gefördert wird. Dennoch müßte in erster Reihe der Landwirtschaft geholfen werden. Für diesen Zweck wurden auch, wie öfter berichtet, 750 Millionen aus der Stabilisierung-Anleihe zugewendet, doch wurde diese Summe anderweitig verbraucht und zur Rettung der Landwirtschaft blieb nichts übrig.

## Unhaltende Stodung im Weizenexport.

Die Lemesch-Lorontaler Landwirtschaftliche Vereinigung verlangt Erhöhung der Prämie auf 15.000 Lei. — Öffnung der gesperrten Begaschiffahrt u. Herabsetzung der Eisenbahnfracht.

Die Weizenwertverwertung machte eine Krise durch, die sich nicht einmal die ärgsten Schwarzseher vorstellen konnten. Der Weizen hat überhaupt keinen Preis mehr, denn einen Preis von 80 Lei bei einer ganz ungarantierten Versicherung der von 100 auf 80 Lei heruntergebrückten Exportprämie, im Bestfall also derzeit noch 180 Lei (5 Goldkronen), ist schon fast gleichbedeutend einem Hintersinken.

Das aus 80 Prozent vom Weizenbau lebenden Bewohnern bestehende Rumänien steht vor dem Abgrund und seine Regierung, erst vor drei Monaten durch Ueberbleibsel der früheren Regierung im Weibersprechen mit der Regierungsmacht bekleidet, steht ratlos und tatenlos da. Mit dem Ersinnen des Brotstempels ist die ganze Weisheit erschöpft und die Jorga-Regierung läßt die Fäden des bergab rasenden Unglücksgefähres fallen. Nicht einmal ein ernster Versuch wird unternommen, um den wie die aalopfernde Schwindfucht abnehmenden Getreidepreis zu stützen.

Angefaßt dieser Katastrophe wandte sich die Landwirtschaftliche Vereinigung (Association) von Lemesch-Lorontal telegraphisch an die Regierung mit der Bitte, die Exportprämie von 10.000 auf 15.000 Lei pro Waggon zu erhöhen. Die Erhöhung der Prämie kann reichlich aus den Brotmarken gedeckt werden, da laut bisheriger Erfahrung bedeutend

größere Summen aus den Brotmarken einfließen, als angenommen wurde. Weiter wird verlangt, daß die Regierung für die rasche Anweisung und Auszahlung der Prämien Sorge tragen möge, da bisher trotz des schleppenden Ganges der Weizenausfuhr bereits 3 Millionen Lei an Ausfuhrprämien nicht ausbezahlt wurden. Drittens verlangt die Landwirtschaftliche Vereinigung die dringendste Öffnung der Schiffsahrtsperris auf der Bega, durch welche der Export des Banater Weizens stark behindert wird. Weiter wird die Ermäßigung der Bahnfracht nach Weizen verlangt, damit der Banater Weizen in die Tschechoslowakei geliefert werden könne. Endlich stellt die Landwirtschaftliche Vereinigung auch die Forderung, daß der Staat jedem Landwirt pro Waggon Weizen 2000 Lei Vorschub gewähren möge, wie in Jugoslawien.

Die Vorschläge der Landwirtschaftlichen Vereinigung hören sich ganz gut an, doch ist es kaum zu erhoffen, daß die Regierung etwas tun wird. Ebenso wenig wie sie auf die Forderung der Bauern in der Moldau etwas tun wird, die eine Preisfixierung von 4—500 Lei verlangten. — Es rächt sich nun bitter, daß die Landwirte des Landes unorganisiert sind und Leute ins Parlament wählen, die keinen Sinn und kein Gefühl für die Interessen der Landwirtschaft haben.

## 25 Milliarden Spareinlagen

Bukarest. Das Finanzministerium und die Nationalbank haben vor einigen Tagen sämtliche Banken aufgefordert, Auszüge aus ihren Büchern vorzulegen, um eine Verifizierung der Bankanlagen in Rumänien durchzuführen zu können. Die Auszüge, die bereits alle eingelaufen sind, wurden bei der Nationalbank zentralisiert. Es geht aus der Zusammenrechnung der vorgelegten Auszüge hervor, daß sich die Bankanlagen in Rumänien auf 25 Milliarden Lei belaufen.

## Verrettelter Brand

in Reglevichhausen.

Am vorigen Freitag abends ist im Hause des Reglevichhausener Einwohners Daroczj ein Feuer ausgebrochen, das aber im Keime erstickt werden konnte, weil es rechtzeitig bemerkt wurde. Das Feuer ist vom Rauchfang aus entstanden. Wie wir erfahren, wird die Gemeindeverwaltung gegen den Rauchfangkehrer die Anzeige erstatten, weil er seit Frühjahr seiner Aufgabe in der Gemeinde nicht entsprochen habe.

## Größte Auswahl

in Chiffone, Seidenwände, Bettzeuge, Bettdecken zu den billigsten Preisen  
Modewarenhaus

# „Louvre“

Timisoara-Josfstadt,  
vis-a-vis der röm.-kath. Kirche.

## Steigerung der polnischen Einfuhrtaxen

für rumänische Trauben.

Das rumänische Exportamt teilt den Interessenten mit, daß die polnischen Behörden die Manipulationstaxe, die für Traubeneinfuhrbewilligungen verlangt wird, von 120 Zloti auf 180 Zloti für 10.000 Kg. erhöht haben.

## Ununterbrochener Dienst

bei den Stationen der größeren Stationen.

Bukarest. Die Eisenbahngeneraldirektion hat angeordnet, daß in sämtlichen Stationen, wo nicht der Chef, sondern ein regelrechter Kassier die Fahrkarten herausgibt, den ganzen Tag über Karten herausgegeben werden müssen.

## Bei Schulbeginn zu beachten!

Laut staatlichem Schulgesetz sind alle Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren (Stichtag 1. September) zum Besuch des Kindergarten und im Alter von 7 bis 16 Jahren zum Besuch der Volksschule verpflichtet und werden auf Grund der zählungspflichtigen wegen in die staatlichen Anstalten eingeschrieben, sofern die Eltern nicht in der Zeit vom 1. bis 10. September beim Direktor der staatlichen Volksschule eine schriftliche Erklärung (Declaratie) abgeben, daß sie ihr Kind in eine andere Schule schicken, bzw. bei Kindergartenpflicht zu Hause erziehen wollen.

## Lehrer Franz Lampl †.

Ein braver Mann unseres Volkes, Lehrer Franz Lampl aus Alexanderhausen, ist nach schwerer und langer Krankheit in ein besseres Jenseits eingezogen. Der Verstorbene war ein treuer Sohn seines Volkes, ein unerschütterlicher Verfechter des bürgerlichen Gedankens, der aber dem Lehrerberuf entsagte, um die Leitung der Alexanderhäuser Spartassa zu übernehmen, die er bis zu seinem Ansehensende mit dem größten Pflichtgefühl befehligte.

Franz Lampl war Lehrer in Alexanderhausen und nachher in Kalatfa. Er war längere Zeit Chorleiter des Alexanderhäuser Gesangsvereins, gründete den Alexanderhäuser Männergesangverein, den er mit Eifer und Umsicht leitete und zur Blüte brachte. In dem Verstorbenen betrauert Lehrer Fuchs seinen Schwiegersohn.

## Kurze Nachrichten



In Arab ist in den letzten Tagen das Kleingeld zu einer direkten Plage geworden u. die wenigen „Groschen“, die man auszahlt bekommt, sind zu 60% Metallgeld.

In Orschowa hat der 50-jährige Eisenbahnheizer Karl Hajbu sich wegen Familiennotwendigkeiten in die Donau gestürzt und konnte nur mehr als Leiche herausgezogen werden.

In Wellington wurde ein Haftbefehl gegen einen jungen Mann erlassen, der seine 17-jährige Geliebte lebend eingegraben hat, um sie los zu werden.

In Klausenburg hat man massenhaft gefälschte Brotmarken gefunden, die pro 1000 Stück für 60 Lei von der Druckerei geliefert und von den in Geldverlegenheit befindlichen Bürgern wie „warme Semmeln“ gekauft wurden.

Auf der Straße zwischen Bogoritta und Valea Putnei (Bukovina) wurden abends drei Automobile von unbekanntem Banditen überfallen und die Insassen beraubt.

Die Stadt Orschowa hat vom Handelsministerium die Konzession zur Errichtung eines 300 W. Elektrizitätswerkes bekommen. Jetzt fehlt nur noch das Geld zum Bau.

In Bukarest hat der Hauptkassier des Zuckersfabrikonzerns Danubiana fünf Millionen Lei unterschlagen und mit einer Tänzerin verjubelt.

Reichspräsident Hindenburg schenkte dem scheidenden franz. Botschafter Dr. Marquerit einen Säbel zum Andenken, welchen Hindenburg als junger Offizier im Jahre 1870 einem französischen Offizier abgenommen hat.

In Mediasch feierte die Apotheke „Zum schwarzen Adler“, die seit 1831 im Besitze der Familie Kolberth ist, ihren 100-jährigen Bestand.

Bei einer Beratung der amerikanischen Regierung mit Wirtschaftsmännern wurde die 5-tägige Arbeitswoche angeordnet, um die Arbeitslosigkeit einzuschränken.

Die Bewohner des Krader Stadtteils Mososh-Stiedlung verlangen von der Stadtleitung die Einführung der elektrischen Beleuchtung, Kanalisierung und Herabsetzung der Autobusfahrpreise.

Unbekannte Diebe haben die Kassa der Rom.-Deutscher Eisenbahnstationen erbrochen und raubten 1500 Lei Bargeld.

In einer Kirche von Brüssel hat ein Mann, der seine Frau zwei Tage vorher ermordete, vor dem Altar sich eine Kugel in den Kopf geschossen und war sofort tot.

## Wenn der Schnee fällt

wird vielleicht auch der Zement billiger. — Man „verhandelt“ noch immer.

Bukarest. Die oberste Wirtschafts-Kommission der Regierung betraute den Handelsminister Vasilescu-Carpen, mit den Zementfabriken Verhandlungen über die Herabsetzung der Zementpreise einzuleiten, da die momentanen Zementpreise weder zu den Produktionskosten, noch zu den Preisen der übrigen Baumaterialien in einem richtigen Verhältnis stehen.

Wie lange die Verhandlungen noch dauern, kann man sich leicht vorstellen, wenn man bedenkt, daß sie im Frühjahr begonnen wurden und die Bautätigkeit fördern sollten. Alle Zeichen sprechen aber dafür, daß eher der Winter kommt und mit dem „billigen“ Zement im heurigen Jahr kaum gebaut werden kann.

# Was geschieht mit dem Doppelbesitz?

Von Peter Jung, Gafsch.

Der Umstand, daß diejenigen Staatsmänner, die sich 1919 in der Friedensklügel zu schaffen machten, von der Bedeutung der unteilbaren Einheit des Banats oder unserer Heimat keine Ahnung hatten, hatte bekanntlich dessen Dreiteilung zur Folge. Willkürlich wurde das einst so blühende Wirtschaftsgebilde zerstückelt und ein Teil davon Großromänien, ein zweiter Südbanaten und ein dritter Ungarn einverleibt. Auf das Londoner Übereinkommen von 1916, durch welches das ganze Banat Großromänien gesichert worden war, wurde ebensowenig Rücksicht genommen, so wenig auf die Lebensnotwendigkeiten der hier lebenden Bevölkerung Rücksicht genommen wurde. Das diese Willkür und Rücksichtslosigkeit für uns alle im Gefolge hatte, wissen wir ohne Ausnahme, die wir hier eine Heimat haben, zumal wir ihre schädlichen Auswirkungen auch heute noch von Tag zu Tag in empfindlichster Weise zu fühlen bekommen.

Eine der auch heute noch nicht beseitigten Folgen dieses unsinnigen Vorgehens war die Enteignung des sogenannten Doppelbesitzes. Doppelbesitzer waren diejenigen, deren Häuser nicht demjenigen Staate einverleibt wurden, dessen Bürger sie nach der Unterzeichnung der Friedensverträge geworden sind. Wir sagen ausdrücklich: Doppelbesitzer waren... Warum? Weil sie es längst schon nicht mehr sind. Der Doppelbesitz wurde zu einem Nichtbesitz, der Doppelbesitzer zu einem Nichtbesitzer, trotzdem auch heute noch von Doppelbesitzern und Doppelbesitzern gesprochen wird. Mit dieser traurigen Feststellung müssen wir uns leider abfinden, zumal heute weniger denn je Hoffnung vorhanden ist, daß unsere schwäbischen Nichtbesitzer wieder in den Besitz ihres a.terrensten Bodens gelangen. Hieran ändert auch die Tatsache nichts, daß wir heute drei durch schwerste Wahlschlachten „gewählte“ Volksvertreter in der Kammer und einen gleichfalls durch Mißachtung der unveräußerlichen bürgerlichen Rechte „gewählten“ Volksbegleiter im Senat sitzen haben. Ihre vollkommene Unfähigkeit, den enteigneten schwäbischen Bauern wieder zu ihrem Grund und Boden zu verhelfen, haben nämlich diese Verstopfer unseres Volkes schon früher erwiesen. Auf sie daher irgendwelche Zuversicht setzen, wäre vollkommen töricht und verfehlt. Diese Leute kennen nur ihre eigenen Belange. Und daß sie diese auch vertreten und ihre Ansprüche zu verwirklichen wissen, wissen wir ja alle. Wer es jedoch noch nicht wissen sollte, der nehme es wenigstens jetzt noch zur Kenntnis, daß auch dem obersten der schwäbischen Volksbegleiter, genannt Dr. Kaspar Muth, Feld enteignet worden war, jedoch nur zu dem Zweck, um ihn für sein minderwertiges Grundstück mit allerbesten Banater Boden (schablos) zu halten. Wäre also unseren Volksbegleitern etwas daran gelegen, den enteigneten schwäb. Bauern wieder zu ihrem durch die südbanatischen landwirtschaftlichen Behörden enteigneten Grund und Boden zu verhelfen, so hätten sie diese ebenso gut die Mittel und Wege finden können, so gut sie diese im Falle des obersten der schwäbischen Volksbegleiter zu finden wußten.

Es wäre müßig, wollten wir uns in diesem Zusammenhang mit allen Fragen der Enteignungsgeschichte beschäftigen, da ja durch eine Schilderung des an unseren Volksgenossen begangenen Raubes zur Lösung dieser Angelegenheit doch nichts beigetragen werden könnte. Immerhin wollen wir kurz darauf hinweisen, daß die ersten „Enteignungen“ 1920 begonnen, 1926 fortgesetzt und 1928 und 1929 beendet wurde. Die restlose „Enteignung“ oder vollkommene Einverleibung des schwäbischen Doppelbesitzes erfolgte 1928 und 1929, und zwar trotz des Umstandes, daß zwischen Grobromänien und Südbanaten ein noch 1924 getroffenes Übereinkommen bestand, worin der Doppelbesitz in dem sogenannten Zehn-Kilometerbereich jenseits der Grenze durch Südbanaten, diesseits der Grenze aber durch Grobromänien gesichert wurde. Die landwirtschaftlichen Behörden Südbanats beriefen sich bei dem an unseren Volksgenossen begangenen Raub damit, daß auch die landwirtschaftlichen Behörden Rumäniens solche „Enteignungen“ vorgenommen hätten an Serben, die in der Dobrußa lebten, und daß es sich daher bei der Enteignung der schwäbischen Doppelbesitzer nur um eine Gegenmaßregel als Antwort auf die Enteignung der Serben in der Dobrußa handle. Ob diese Behauptung den Tatsachen entspricht, wissen wir nicht und es liegt uns auch fern, sie näher zu untersuchen. Immerhin wäre es Pflicht der deutschen Volksvertreter gewesen, der Sache auf den Grund zu gehen und einen Entschluß zu Gunsten unserer Volksgenossen herbeizuführen, die ja auch ihre Volksgenossen sind und auf deren Stimme sie ja nach wie vor den Maßstab ansetzen. Ob sie etwas in dieser Angelegenheit getan haben, entgeht sich unserer Kenntnis. Aber gesetzt den Fall, sie hätten tatsächlich etwas unternommen, so kann man ihnen nichtsbefonderer den begründeten Vorwurf nicht ersparen, daß sie nicht mit jenem Nachdruck und jener Entschlossenheit vorgegangen sind, wie es in diesem Falle am Platze gewesen wäre. Handelt es sich doch nicht nur um einen durch die südbanatische landwirtschaftlichen Behörden begangenen Vertragsbruch größter Art, sondern auch um einen ganz gemeinen Raub an schwäbischem Volksgut, das durch die Regierung unseres Landes ebenso zu schützen und zu verteidigen wäre, wie das Hab und Gut jedes andern Staatsbürgers. Und gerade deshalb, weil die südbanatische Regierung sich erkühnte, von der Regierung unseres Landes die Gutheißung dieses beispiellosen Diebstahls unter dem Vorwand zu erwirken, daß „die rumänische Regierung gegen die Enteignung der schwäbischen Doppelbesitzer nichts haben werde“, wäre es zweifellos die verdammt Pflicht der schwäbischen „Volksvertreter“ gewesen, die Regierung auf die Unzulässigkeit des Vorgehens der südbanatischen landwirtschaftlichen Behörden in nachdrücklicher Weise aufmerksam zu machen und für unsere beraubten und bestohlenen Bauern nicht nur Genugtuung, sondern für ihr „enteignetes“ Gut auch vollwertigen Ersatz zu verlangen, nein — zu fordern! Aber wenn es gilt, die Belange unseres Volkes tatsächlich wahrzunehmen und ein kräftiges Manneswort zu sprechen, dann versagen diese Leute immer wieder, weil sie nur allzugut wissen, daß ihre Plätze in Kammer und Senat von der jeweiligen Regierung abhängig sind. Wenn ihnen vielleicht ja, jedoch uns kann es keinesfalls alleseins sein, ob unser Volkvermögen aus 1500 hoch oder im Werte von etwa 75 Millionen Lei mehr oder weniger besteht. Mit dem „Sommerausflug“ des Herrn Abgeordneten Dr. Franz Krüger nach Genf wollen wir uns gar nicht beschäftigen, weil wir diesem Manne gegenüber, dessen „mundgelaufene“ Fäße längst schon sprichwörtlich geworden sind, nicht boshaft werden wollen. Uebrigens hätte er — der „Oberpakter“ — unter die Forderungen, von welchen die sogenannte und niemandem bekannte „Deutsche Landespartei in Rumänien“ ihr Wahlbündnis mit der Regierung abhängig gemacht hat, auch die Forderungen nach Schadloshaltung unserer bestohlenen Landwirte aufnehmen müssen, wenn eben ihm und seinen volksbegleitenden Freunden etwas an einer Schadloshaltung unserer Volksgenossen gelegen wäre. Hoffentlich wissen nunmehr auch die Doppel- oder vielmehr Nichtbesitzer Bescheid!

Unsere Doppelbesitzer werden also gut tun, wenn sie einmal eine Abordnung nach Bukarest entsenden. Aber nicht in irgendein Ministerium, sondern zu Seiner Majestät dem König. Was übrigens schon gelegentlich der Anwesenheit des Monarchen in Temeschwar hätte geschehen müssen. Der Unterrichtsminister Rudolf Brandtsch wird sich dessen kaum verschließen, diese Abordnung dem Herrscher vorzuführen und Wortführer ihrer Angelegenheit zu sein. Und sollte auch diese Vorstellung an höchster Stelle nicht fruchten, woran wir auch nicht einen Augenblick zu glauben berechtigt sind, dann muß und soll auch der letzte Weg zur Wiedererlangung unseres geraubten Volksgutes angetreten werden. Daß dieser nur nach Genf oder nach dem Haag führen kann, ist selbstverständlich. Und ebenso selbstverständlich ist, daß mit der weiteren Vertretung dieser Angelegenheit nicht mehr der Herr mit den „mundgelaufenen“ Fäßen betraut werden kann, sondern daß ein anderer, dessen Fäße noch nicht allzusehr verbraucht sind, als Sachwalter unserer Doppel- oder Nichtbesitzer ausersuchen werden muß.

## Gründung eines Syndikates der Provinzbanken.

Bukarest. Finanzminister Argetoanu gab den Vertretern der Presse die Erklärung ab, daß in den nächsten Tagen ein Syndikat der Provinzbanken gegründet wird, welches gerade wie das Syndikat der Großbanken von der Nationalbank weitgehendste Unterstützung erhalten wird. Die Nationalbank wird demnächst an die Provinzbanken die Anforderungen ergehen lassen, die Höhe ihrer Kreditansprüche bekannt zu geben.

## Die Kinderparalyse

breitet sich noch immer aus in Arab.

Die Kinderparalyse (Lähmung) nimmt in Arab noch immer in der Ausdehnung zu. Bisher trat die furchtbare Krankheit nur in den Vororten auf. Nun wurde auch das vierjährige Söhnchen eines in der Innenstadt wohnenden Fabrikanten von der ansteckenden Seuche ergriffen. Die Ärzte vermögen nichts auszurichten gegen die Krankheit, da es ein eigentliches Serum dagegen nicht gibt. Bemerkenswert ist der Fall einer 27-jährigen Frau in Arab-Gaj, an der die Ärzte ebenfalls die Kinderlähmung feststellten. Bisher war kein einziger Fall bekannt, daß Personen über 25 Jahren von dieser Krankheit befallen worden wären.

## Dile tantenvorstellung

des Deltaer Frauenvereines.

Der Deltaer Frauenverein hat kürzlich eine sehr gut gelungene Diletantenvorstellung gegeben, bei welcher folgende Darsteller sich auszeichneten: Frau Dr. Alexander Wolgar, Frau Andreas Jäger, Frau Eugen Mayer, Fr. Eva und Manci Prefarthy, Fr. Duci Meltinger, Grete Büchl, und die Herren: Babistlaus Farlas, Gustav Klaus, Adalbert Kovats, Alfred Jäger, Andreas Weß, Robert Kottel, Viktor Felsler, Ludwig Gömör, Elemer Farlasch und Eduard Buchwald. Nach der Vorstellung fand ein Tanz statt, der bis zum Morgen grauen dauerte.

## Feuerwehrest in Gottlob.

Wie bereits berichtet, feiert die Gottlober Feuerwehr am 30. August ihr 25-jähriges Jubiläum und zugleich wird auch die neue Fahne eingeweiht. Das Festprogramm ist folgendes: Am Vorabend (29. August) Empfang der Gäste, Fackelzug zur Wohnung der Fahnenmutter Frau Johann Bräuer und Bekannschaftsabend im Thürgingischen Gasthause. — Am Festtage (30. August) musikalische Zugmusik, Abholen der Fahnenmutter, um 9 Uhr Vormittag Festgottesdienst, Fahnenweihe, Festrede, Nagelschlag, Dekorierung der Vereinstafel mit der Dienstmedaille, Dekoration der neu eingeweihten Fahne. — Nachmittags: 1 Uhr Bankett im Fünftischen Gasthause, — halb 3 Uhr Angriffssübungen der Gottlober freiw. Feuerwehr, 3 Uhr Angriffssübungen der Feuerwehrvereine Utppa, Groß-Sankt Nikolau, Eschanab und Neufantpeter um den Komitatspreis 5 Uhr Fußballspiel der Sportvereine. 9 Uhr Tanzunterhaltung in sämtlichen Gasthäusern.

## Oskar Wittstock †.

In Hermannstadt ist eine führende Persönlichkeit des sächsischen Volksbundes, Oskar Wittstock, Pfarrer i. R., im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Verstorbene war auch auf journalistischem und schriftstellerischem Gebiete sehr erfolgreich tätig.

## Tödliches Unglück

in Anek.

In der Gemeinde Anek ist der 49-jährige Landwirt Andreas Uboiu beim Erbeausheben von einer Erbschicht verschüttet worden. Man eilte dem Verunglückten sofort zu Hilfe, doch konnte er nur mehr als Leiche hervorgezogen werden. Die Untersuchung ergab, daß Uboiu seiner eigenen Unvorsichtigkeit zum Opfer gefallen ist.

Gegen Appetitlosigkeit, Blutarmut, allgemeine Schwäche von Erwachsenen, sowie von Kindern, insbesondere von Neonataleuten, ist das beste Stärke- und Blutbildungsmittel

## „Ferrochin“ „Lauto“

China-Eisenstein, 1 Flasche: 75 Lei. Kleinere 55 Lei. — Zu haben in der Apotheke zum „Stein“, Timisoara, Scubier-Platz Nr. 2.

\*) Inhalatorium Dr. Kona. Einzel-, Raum- und pneumatische Inhalation. Zur Behandlung von: Nasen-, Rachen-, Kehlkopfkrankheiten (daraus sich ergebende Ohrenkrankheiten), Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenblähung und Lungenphlegmatarrh Arab, Str. G. Popa la (gew. Ferdinand-Gasse).

### Sich zerbrech' mir den Kopf



Aber eine neue Einrichtung für Automaten: an einem der vier Räder des Wagens wird der Reif in acht Felber eingeteilt, die mit den Zahlen 1 bis 8 bezeichnet werden. Der Rostflügel über dem Rade trägt einen Pfeil, der also, wenn der Wagen hält, auf eine der acht Felber weist. Dadurch ergibt sich eine Art Roulette mit acht Möglichkeiten. So kann man also eine Autofahrt zu einem Glücksspiel benutzen. Allerdings läßt sich das Resultat jedesmal nur feststellen, indem man anhält, und so kann man nur anhaltend gewinnen oder anhaltend verlieren. Das Widerspruchvolle ist nur: je flotter das Spiel, desto weniger kommt man dabei vorwärts. Uebrigens: bei einer Autofahrt kann man auch ohne diese Einrichtung manchmal verfluchtes Pech haben.

Aber einen sonderbaren Einfall. Zum Protest gegen Johnherabsetzung setzte sich ein Yägergeselle in Tokio 14 Tage lang auf die Spitze eines 100 Fuß hohen Fabrikschornsteins, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Freunde liehen ihm durch einen Arzt auf dem Schornstein eine Kampferspritze verabreichen. Bei uns geht man bei Protestkundgebungen nicht so „hoch hinaus“. Man sitzt lieber jahrelang auf dem „Hintern“ und wartet geduldig ab, bis die Andern die Kaskanten aus dem Feuer holen.

Wie die einzelnen Länder ihren „Vertrag“ zur Weltabrüstung dazusetzen, damit aus der Sache noch — lange nichts wird... Auf Antrag Mussolinis will Italien u. B. das dienstpflichtige Alter von Männern und Frauen im Kriegsfalle auf 16 bis 70 Jahre ausdehnen. — Amerika hat ebenfalls 64 große Bombenflugzeuge in Bestellung gegeben und eine englische Firma hat von der Sowjet-Union einen Auftrag für die Herstellung von hundert Tanks erhalten.

Wie gut manchmal auch das momentane Unangenehme ist. In Amerika ist kürzlich ein Mann gestorben, der einer ganz freudigen armen Dame 100.000 Dollar vermacht hat. Die Verwandten forschten nach und dann stellte es sich heraus, daß die Dame diese Erbschaft aus Dankbarkeit erhielt, weil der Verstorbene vor Jahrzehnten, als er noch ein armer Teufel war, sich in die Dame verliebt und sie heiraten wollte... Sein Heiratsantrag wurde damals abgewiesen und später sah er es ein, daß er dieser Dame dankbar sein muß, weil sie nicht eine Frau wurde. Durch Arbeit und Fleiß ist er reich geworden und nun wollte er nicht dankbar sterben: er hat den „Korb“, den er damals glücklich bekam, mit 100.000 Dollar bezahlt und es eingesehen, daß nicht immer jene Früchte die besten sind, die ein schön verbackenes Gesicht haben.

Aber eine sonderbare Eheheiratsgeschichte. In Paris hat ein Chemiker eine Scheidungsklage eingebracht wegen „Tauschung über den Wert der Person“. Seine Frau hatte falsche Zähne, was der Mann erst nach mehrjähriger Ehe gemerkt hat. Das Gericht hat aber die Klage glatt abgewiesen. — Daß der Mann das so spät gemerkt hat, spricht eigentlich dafür, daß er es in seiner Ehe sehr gut gehabt hat: die Frau hat ihm — nie die Zähne gezeigt... Aber jetzt wird sie es leicht tun und dann wird ihm seine Ehe erst zur wahren Hölle.

Was man mit einer schiefen Nase verbinden kann. Der amerikanische Filmschauspielerin Holly Moran, die bei einem Wocheneinkommen von 5000 Mark in Hollywood für komische Rollen engagiert war, ist ihre Vertrag gekündigt worden, weil sie sich durch eine Operation ihre bisher schiefe Nase gerade hat setzen lassen. Die Nase wird eben sehr wichtig für ihre komischen Rollen gewesen sein. Die Künstlerin hat nicht sehr einseitig gehandelt; wer das Publikum zum Lachen bringen will, der muß eben auch den Riecher für komische Wirkungen haben. Die Dame soll übrigens, als sie die Kündigungsbelohnung entrichtete, ausgerufen haben: „Das konnte ich doch nicht riechen!“

Was wohl wahr ist: „Auf keinem anderen Planeten als der Erde ist menschliches Leben möglich“, erklärt ein Astronom. — Und wenn es so weiter geht, wird es auch hier bald nicht mehr möglich sein zu leben, weil die Ketten zu langsam sind und unsere Regierungsmänner Scheinbar keine — Räume dazu haben.

# Wie Minister Brandtsch

in unseren schwäbischen Gemeinden empfangen wurde.

VI.

## In Guttensbrunn

wurde der Minister am Ortseingange von Oberführer Dr. Sever Madin namens des Stuhlmeisters, von Gemeindevorsteher Johann Schupp namens der Gemeinde und von Dr. Wendelin Müller namens des Deutschtums des Komitees begrüßt und willkommen geheißen. flankiert von der Feuerwehr und unter Musikbegleitung erfolgte der Einmarsch in die Gemeinde, wo Minister Brandtsch vor dem Gemeindehaufe von Korporationspräsident Hugo Glinther begrüßt wurde. In seiner Begrüßungsrede hob Redner die große wirtschaftliche Not der Gewerbetreibenden hervor und ersuchte den Minister, er möge seinen ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß die öffentlichen Lasten, welche die produzierenden Klassen nicht mehr ertragen können, vermindert werden. Redner baut auf den Gerechtigkeits Sinn des Königs und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Lage nicht aufs äußerste gespannt werde.

Abg. Beller begrüßt den Minister in der ersten Gemeinde des Kraber Komitees. Auch hier sind die Gefühle die gleichen, wie in den übrigen Teilen des Banates, wo man nicht nur dem Minister, sondern dem deutschen Freund und Vorkämpfer entgegenhelt.

Minister Brandtsch gibt seiner Freude über die ihm bereitete Rundgebung Ausdruck und erklärt, daß er annehme, daß dieselbe nicht nur seiner Person, sondern vielmehr der Sache gewidmet sei, in deren Dienste er stehe. Er verspricht alles zu tun, was im Bereiche seiner bescheidenen Kräfte liege. Der Minister sprach von der Gemeinde Guttensbrunn, aus der ein Adam Müller-Guttensbrunn hervorgegangen sei. Ein solcher Brunnen wird nicht versiegen, auch wenn die wirtschaftliche Not noch so groß und die Bekleid wie immer schwer seien. Halten wir es uns als Ehre und Stolz an, daß wir jederzeit als treue Bürger des Staates unsere Pflicht erfüllen.

## In Trautau

wurde der Minister von Gemeindevorsteher Josef Schwaller willkommen geheißen, worauf der Gesangsverein einen gemüthvollen Chor anstimmte. Hieraus sprach Lehrer Palmi als Chormeister Worte der Begrüßung um den ersten deutschen Minister, als eine Last, welche dem Gerechtigkeits Sinne unseres Königs zu verhandeln ist. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Minister Brandtsch imstande sein wird, die Interessen der Winderheimen im Rahmen der Befehle jederzeit zu schützen. Redner sprach noch über die Verdrüßung der Schwaben und Sachsen, welche beide das gleiche Ziel, die Pflege der deutschen Kultur, verfolgen.

Minister Rudolf Brandtsch sprach auch hier über die wirtschaftliche Not, über deutsche Art und Pflichterfüllung und erwähnte unter anderem, daß bezüglich der landwirtschaftlichen Krise im Ackerbauministerium ernstlich gearbeitet werde. Der Abgeordnete des Kraber Komitees Donescu-Giselt ist ein ehrwürdiger Fachmann, der sein reiches Fachwissen sicherlich ausbieten wird, um unsere Landwirtschaft aus diesem jämmerlichen Zustande herauszuführen.

## Schönborn

war die nächste Gemeinde, wo der Minister von Gemeindevorsteher Johann Steimer bewillkommnet wurde, worauf die Gäste in einem herrlich beleuchteten Garten empfangen und mit „Gott grüße Dich“ des Gesangsvereines begrüßt wurden. Hieraus richtete Gutsbesitzer Johann Weber eine eindrucksvolle Rede an den Minister, von dem er sagte, daß er im Leben viel gesucht und wenig gefunden habe. Sie haben — Herr Minister! — in der Vergangenheit das Gelingen unserer Wirtschaften zu beobachten Gelegenheit gehabt. Nun sehen Sie den völligen Untergang. Sie haben uns in der Vergangenheit in der Zeit der Verfolgung seelisch beigegeben. Verlassen Sie uns auch in unserer wirtschaftlichen Not nicht und helfen Sie zu retten, was deutsche Arbeit und deutscher Fleiß in 200 Jahren hier geschaffen haben.

Minister Brandtsch verherrlicht Schönborn als ein Sinnbild in Gottes freier Natur, das seine Reize auch in dieser grünen Halle entfalte, in welcher die Versammlung abgehalten wurde. Er wolle gerne Hilfe leisten und Unterstützung angeben lassen, die aber nicht in Geld bestünde, sondern in seelischen Gütern. Die wirtschaftliche Not ist nur vorübergehend. Redner hoffte, daß wir sie in ein bis anderthalb Jahren überwinden haben werden. Die seelischen Werte aber, die wir bis dahin schaffen, werden dauernd sein. Es ist ja freilich zu beklagen, daß noch viele fleißige Gewerbetreibende und Kunst-

leute zugrunde gehen werden, der Landwirt aber wird die Schwere der Zeit überwinden, wenn gleich auch er mit Nöten, die er nie gekannt, zu kämpfen hat. Redner versichert, daß im Ackerbauministerium, an dessen Spitze der Abgeordnete dieses Komitees steht, der erste rangige Sachautorität ist, ernste Arbeit geleistet wird, um die Wirtschaftsnot durch entsprechende Maßnahmen einzuschränken.

Nach einem Imbiß und Erfrischung im gastfreundlichen Hause des Gutsbesitzers Johann Weber, wurde die Fahrt nach

## Wiesenhaid

fortgesetzt. Am Ortseingange wurden die Gäste von Gemeindevorsteher Nikolaus Beller begrüßt, worauf es, von einem Bänderium flankiert, in die Gemeinde ging. Hier hielt Ortspfarrer Julius Steger eine längere Begrüßungsansprache an den Minister, in welcher er betonte, daß, wenn es wahr ist, daß ein Bernwüstropfen Binderung bringen könne, so wird auch der Besuch des Ministers Brandtsch wie ein Bernwüstropfen auf unsere kranke, von der Zeit zernagte Seele wirken. Der Redner würdigte den Abg. Beller als Ortskind und versprach, besten zu wollen, daß Minister Brandtsch dem deutschen Volke noch lange Zeit erhalten bleibe.

Als Kind der Gemeinde begrüßte Abg. Beller Minister Brandtsch, dessen Tätigkeit im Banat auf die Vortriebszeit zurückgreift und dessen Name besonders in diesen Gauen nicht unbekannt ist.

Auch Minister Brandtsch gedachte der Vergangenheit, wo er in dieser Gegend gute Freundschaft und treue Anhänger gefunden habe. Heute — meint Redner — sind die Zeiten andere. Wir können uns frei bewegen und als freie Männer über unser Schicksal als Volk beraten, ohne daß wir darin behindert würden. Allerdings ist es heute die Wirtschaftsnot, die uns Sorgen macht. Die wird aber überwunden werden und wir werden uns durch Fleiß und Arbeit wieder emporarbeiten.

## In Segenthan

wurde Minister Brandtsch von Gemeindevorsteher Josef Albert in herzlichen Worten begrüßt, worauf dieser einen Blick in die Vergangenheit warf und darauf hinwies, daß ihn überaus freundschaftliche Beziehungen an diese Gemeinde knüpften. Nicht alle leben mehr. Mancher ist bereits in das Jenseits abgerückt. Wir aber stehen uns als Bekannte einander gegenüber und wissen, was uns die Gegenwart bedeutet. Früher hatten wir unsere seelische Not. Heute ist es die wirtschaftliche, die uns das Leben schwer macht. Redner erinnert an die Versammlung, die vor mehr als 20 Jahren in Segenthan stattgefunden hat, die auf Redner einen derartigen Eindruck machte, daß er sich in den Dienst der Banater Schwaben stellte. Er wünschte, daß man mit der derselben Beharrlichkeit der wirtschaftlichen Not handhabte, mit welcher man der seelischen Not von ebendem getrozt habe.

Nach einer Pause in Neuarab stattgefundenen Versammlung über die wir bereits berichteten, wo auch Mittagspause gehalten wurde, ging die Fahrt nach

## Neuarab.

Von Ortsrichter Franz Schmalz begrüßt, ergriff Abg. Hans Beller das Wort, der Minister Brandtsch als ersten Nutzer in die Wüste bezeichnete, dem es nach unermüdlicher Arbeit aber dennoch gelungen ist, das Nationalbewußtsein in unserem Volke schon vor dem Kriege zu erwecken. Redner heißt ihn willkommen und versichert ihn, ihn in seiner Arbeit zum Wohle unseres Volkes und des Staates nach besten Kräften unterstützen zu wollen.

Minister Brandtsch leitete seine Rede damit ein, daß unser Volk dort, wo so viele blaue Kinderaugen zu sehen sind, auf festen Füßen stehe und er wünsche nur, daß dieselben im deutschen Geiste und zu guten Staatsbürgern erzogen werden mögen. Wo solche Reichtümer vorhanden sind, brauchen wir an der wirtschaftlichen Not nicht verzweifeln. Wer seine Kinder, seine Familie und sein Volk lieb hat, wird nicht untergehen. Der jetzige wirtschaftliche Zustand kann nur ein vorübergehender sein, den wir überdauern müssen, um wieder schönere Zeiten zu erleben.

(Schluß folgt.)

Das Warenhaus David Klein bringt außer seiner heutigen Annonce die neuen Seidenpreise auch hiemit zur Kenntnis. Kunstseide von 40 Lei, Modeseide 40 Lei, Crepe de Chine 135 Lei und Crep Satin von 150 Lei per Meter.

## Der Staat verlangt sein Geld

will aber selbst nicht bezahlen. — Die Stadt Lemeschwar soll achteinhalb Millionen zahlen, doch die Gegenforderung von 24 Millionen wird nicht gezahlt.

Die Stadt Lemeschwar ist in schwerer Bedrängnis, da sich im Haushalt ein Fehlbetrag von 15 Millionen zeigt. Der Staat verlangt obendrein achteinhalb Millionen als Beitrag zum Landespensionsfond. Die Stadt wurde aufgefordert, dringend für diesen Betrag aufzukommen. Der Staat schuldet der Stadt jedoch 24 Millionen als Jahressubvention nach den Steuergeldern. Von diesem Betrag erhielt die Stadt heuer noch keinen Lei. Der Staat ist als Gläubiger unerbittlich und als Schuldner der schlechteste Zahler.

## 20-Jahrfeier

des Deutschantypeterer Gesangsvereines.

Wie uns aus Deutschantypeter geschrieben wird, feierte der dortige Männergesangsverein das 20-Jahrfest seines Bestehens. Die Huber-Grün-Gruppe der Banater Deutschen Sänger hielt bei dieser Gelegenheit ihre Generalversammlung ab. Es haben an dem schönen Feste die Gesangsvereine von Großdorf, Perjamosch, Barjatsch, Zaberlach und Kleinsantypeter teilgenommen. Die Gäste wurden von der Leitung des Deutschantypeterer Männergesangsvereines empfangen und zogen in die Kirche. In der Messe sang der Kleinsantypeterer Gesangsverein unter Leitung des Lehrers Winkes und der Perjamoscher Männergesangsverein unter Leitung des Professors Hans Kühn. Nach dem Hochamt begaben sich die Sänger in das Kulturhaus, wo Lehrer Josef Fohr eine längere Rede hielt, die mit großem Beifall angehört wurde. Nachher hielt die Huber-Grün-Gruppe ihre Generalversammlung, wonach ein gemeinsames Mittagmahl folgte.

Nachmittags fand im Walde das eigentliche Fest statt. Nach einem Massenchor sämtlicher Gesangsvereine trugen die Gesangsvereine von Barjatsch unter Leitung des Kapellmeisters Dora, Kleinsantypeter unter Leitung des Lehrers Winkes, Großdorf, Zaberlach, Deutschantypeter u. Perjamosch abwechselnd Lieder vor, die von den zahlreichen Zuhörern mit herzlichem Beifall angehört wurden. Abends hat eine Langunterhaltung stattgefunden.

## Mord in Großsantypeter.

In Großsantypeter gerteten der 42 Jahre alte Anton Krohn mit seinem Schwiegervater, dem 71 Jahre alten Peter Wirz, wegen einem Sparherd in Streit, der so heftig wurde, daß der Alte seinem Schwiegersohn einen Stoß versetzte. Dieser erwischte nun in seinem Zorn einen Gabelstiel und versetzte dem alten Mann einen derartigen Stoß ins Genick, daß er auf die Kante eines Regentwasserfasses aufstieß und sich derart verletzte, daß er bald darauf starb. Der rabiate Schwiegersohn wurde verhaftet.

## Die Neusantannaer Bankdirektoren

wurden enthaftet.

Wie vor Tagen berichtet, verhaftete der Kraber Untersuchungsrichter den Direktor der Neusantannaer Handels- und Oekonomiebank Josef Luz und die Direktionsräte Karl Wiesenmayer und Wida Schauer.

Die Verhafteten appellierten gegen die Inhaftierung an den Gerichtshof, der sich für die Entlastung aussprach. Der Staatsanwalt legte Berufung ein gegen den Entscheid des Gerichtshofes, daher bleiben die drei Verhafteten bis zum Entscheid der Lemeschwarer Königl. Tafel weiter in Haft.

## Schimbasch-Uniformen

berfertigt, geknüpft auf 20-jährige Militäraufschneiderpraxis, vorschrittmäßig und billig. Johann Gilbert, Neuarab-Abulnou. Hauptgasse 23.

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Fettsucht und Gicht, Magen- und Darmkatarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Erkrankungen des Enddarmes beistigt das natürliche „Franz-Josef“-Witterwasser, Stauungen in den Unterleibsorganen rasch und schmerzfrei. Langjährige Krankenhaus-erfahrungen lehren, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt.

## Noch immer keine Ruhe

in der Schwarzspiritusaffäre.

In der Schwarzspiritusaffäre dauern die Untersuchungen an. Dieser Tage wurde auch der Vizepräsident der Vereinigten Zigarrenfabriken in Großwardein Anton Varga (war früher in Marienfeld) vom Krader Untersuchungsrichter als Zeuge gegen den in Untersuchungshaft befindlichen Spiritushändler Moritz Weißberger verhört.

Varga konnte aber keine belastenden Aussagen machen und hatte scheinbar gar keine Ahnung, daß Weißberger einen direkten Handel mit Schwarzspiritus getrieben hat.

## Eine Milliarde Lei Strafe

wegen Spiritusdiebstahls soll die Großwardeiner „Triton“-Fabrik bezahlen.

Die Großwardeiner „Triton“ soll angeblich auf Antrag des Finanzinspektors zu einer Milliarde Lei Strafe verurteilt werden. — Der Finanzier scheint nicht gewußt zu haben, wieviel Geld eine Milliarde Lei ist und wieviel bauchschlingrige Leute man damit besetzen kann, sonst hätte er gewiß einen solchen Betrag, der doch nie bezahlt wird, auch nicht beantragt.

## Noch 3 Millionen Zollstrafe

gegen den gew. Regionaldirektor Bocu.



Die Bukarester Generaldirektion erstattete bei der Krader Staatsanwaltschaft die Strafanzeige gegen den gew. Regionaldirektor Bocu wegen unberzogener Hereinbringen von Möbeln, Teppichen usw. Die Zoll-

generaldirektion hat nachträglich einen Zoll und Strafzoll von 2.831.000 Lei entworfen, welche Summe mit Zinsen rund drei Millionen Lei ausmacht. In der Anzeige heißt es zwar, daß die Möbeln zur Ausschmückung der Regionaldirektion dienten, doch will man wissen, daß Bocu auch Möbel zum Eigengebrauche hereinbrachte.

Sowie aus Syppa berichtet wird, fleh der gew. Regionaldirektor seinerzeit sein Haus wahrhaft fürstlich von innen und außen herrichten, da die Königin Maria die Syppaer Gegend besuchen und bei Bocu absteigen sollte. Als tüchtiger Bauarbeiter hat Bocu von seinem Gehalt sich nicht nur die großen Kosten der Herrichtung seiner Wohnung erspart, sondern er kann sich auch den Luxus erlauben, in Karlsbad, also gewissermaßen fern vom Staatsamt, Unschuldbriefe zu schreiben. Nicht so ganz sicher könnte er sein, falls die Zollgeneraldirektion aus reinem Zufall nicht so lange gewartet haben würde mit Strafanzeige, ehe Bocu sich ins Ausland begab, wo sich die hiesigen „Unschuldigen“ und „Draufzahler“ großer Beliebtheit erfreuen, weil man von ihnen weiß, daß sie voll Geld zu sein pflegen.

Man kann gespannt sein darauf, ob Bocu bald oder erst dann zurückkehrt ins Land, bis seine „Unschuld“ erwiesen sein wird.

## Keine Protektion

bei Besetzung der Notärstellen?

Im Temesch-Torontaler Komitat ist, wie bereits gemeldet, eine Kommission daran, betreff der freigewordenen Notärstellen und einiger „ungefährlich“ bestätigten Notärstellen Vorschläge auszuarbeiten. Da sich in letzter Zeit ein Mann, ein Herr sozusagen, dessen Namen leider nicht genannt wird, an mehrere Notäre anschickte und ihnen nahelegte, daß sie sich von der drohenden Gefahr der Entlassung durch einen Datschisch von „nur“ 50.000 Lei freikaufen können, wird bekannt gegeben, daß die gewisse Kommission ausschließlich das Interesse des Verwaltungsverwaltungsbüros hat und Protektion oder andere Mittel der Beeinflussung ausgeschlossen sind.

Schon Klingt diese Erklärung. Wollen sehen, ob man sich auch wirklich danach halten wird.

# Neue ungarische Regierung

Die Ursachen des ungarischen Regierungswechsels. — Frankreich verlangt Annäherung Ungarns an die Kleinentente und Abdrückung von Italien u. Deutschland. — Der neue Ministerpräsident ist der gew. Krader Obergespan und Matschaer Grundherr.

Budapest. Die Abankung der Bethlen-Regierung hat die ungarische Regierungspartei genau so unerwartet getroffen, als die Außenwelt. Der Entschluß Bethlens soll kein freiwilliger sein, sondern er mußte dem französischen Einfluß weichen. Wie in eingeweihten Kreisen gesprochen wird, machte Frankreich die Flüssigmachung des bereits bewilligten und auf der Börse gezeichneten 5 Millionen Pfund (4 Milliarden Lei) Kredites von der Abankung Bethlens abhängig. Und da die heikle finanzielle Lage Ungarns die Anleihe dringender nötig macht, mußte Bethlen zurücktreten.

Die Person Bethlens war den Franzosen darum mißlieblich, weil er in einem Bündnis Ungarns mit Italien und Deutschland Sicherheit suchte. Frankreich will Ungarn von Italien und Deutschland losrennen und in ein näheres Verhältnis zur Kleinen Entente bringen. Man geht in Paris heute bereits so weit, daß man die Wiederkehr

der Habsburger auf den ungarischen Thron zu fördern bereit ist und sogar die Wiederherstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie — selbstverständlich in der heutigen verkleinerten Ausdehnung — gerne sehen würde.

Der Reichsverweser Horthy hat den bisherigen Minister des Äußerer, Graf Julius Karolyi, zum Ministerpräsidenten ernannt und ihn mit der Regierungsbildung betraut. Graf Julius Karolyi war einst Obergespan des Krader Komitates und besaß bis nach dem Kriege ausgedehnte Besitzungen in der Krader Gemeinde Matscha. Nach dem Kriege bildete Graf Karolyi während der bolschewistischen Herrschaft in Ungarn eine Regierung, die anfangs ihren Sitz in Krad hatte und vor den Rumänen nach Szegedin überlebte. Karolyi besitzt auch heute noch einen Grundbesitz in Matscha, der jedoch infolge der Agrarreform nur mehr geringe Ausdehnung hat.

## Einberufung des Parlaments

bevorstehend.

Bukarest. Im letzten Ministerrat, der in Sinala abgehalten wurde, berichtete Finanzminister Argetoiu über die im Einvernehmen mit der Nationalbank getroffenen Verfügungen auf finanziellen Gebiete, um das Land vor dem Ausbrechen einer Panik zu bewahren. Die Mitglieder der Regierung haben den Bericht Argetoius einstimmig angenommen. Es wurde der Gedanke erwogen, das Parlament zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen, um das Spiritus- und Monopolgesetz, sowie andere dringende Gesetze erbringen zu lassen. — Die Nachricht von der Einberufung des Parlamentes wurde bisher noch nicht bestätigt.

## Notlandung

eines jugoslawischen Flugzeuges bei Risend. — Das Flugzeug gertrimmert, die Piloten leicht verletzt.

Am Donnerstag mußte in der Gemarkung der Krader Gemeinde Risend ein jugoslawisches Flugzeug infolge Motorefehlers eine Notlandung vornehmen, wurde aber auf dem unebenen Terrain so arg beschädigt, daß es fast unbrauchbar geworden ist. Der Lenker des Flugzeuges, der Leutnant Duschjan Gnoscha, und sein Begleiter erlitten nur leichtere Verletzungen.

## Offene Sprechhalle.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.

Die unterfertigten in Dumos Kreis lebenden Schwaben von Neutrab fühlen sich ihrem Landsmann Herrn Josef Drommer gegenüber zu großem Dank verpflichtet, weil er unseren Familienangehörigen die trostspendende Nachricht heimbrachte, daß wir unsere freie Zeit im Gasthause Wintler mit Kautererei und Prügeln verbrachten.

Es ist wohl eine große Verleumdung, aber wir verzeihen ihn, indem er schon hier versichert, daß er diesen Fehler schon lange befißt. Und damit es ihm zuhause besser ergehen möge, bitten wir alle unseren lieben Gott, er möge ihm mehr „Arbeitsluft“ verleihen. Da er jetzt schon mehr Erfahrung besitzt, weiß er auch schon, daß man die Wälschertn auch im Belseln ihres Mannes bezahlen kann.

Werna Schmidt, Franz Aman, Franz Gomb, Verma Pelzer, Josef Aman, Franz Aman, Josef Binder, Johann Binder, Michael Hoffmann

## Schußgeschäftseröffnung!

„Verständige meine sehr geehrten Kunden, daß ich mein

Damen- und Herrenschußgeschäft neuerdings eröffnet.

Um Unterstützung bittet:

Carl Gumbert

Krad, gew. Relemen-Platz Nr. 2.

## Auflassung der Postämter,

die keinen Reingewinn abwerfen.

Bukarest. Die Postgeneraldirektion erwägt angeblich den Plan, sämtl. Postämter, die jährlich nicht zumindest 100.000 Lei tragen, aufzulösen. Auf diese Weise soll dem Defizit im Staatshaushalte an den Leib gerückt werden. — Der Plan ist wahrhaft echt balkanisch. Bei dieser Denkungsweise wird man auch jede Schule auflösen, die jährlich nicht soundeviel Lei Reingewinn bringt. Selbstverständlich wird man auch die keinen Reingewinn bringenden Eisenbahnstationen auflösen. Und wenn man schon beim Sparen ist, kann die Auflassung von Bezirksgerichten und Gerichtshöfen auch nicht unterbleiben, wenn sie nicht das von einem Regater Spargenie festgesetzte Minimum an Reingewinn bringen.

Durch diese „Sparmaßnahmen“ könnte das insgeheim erstrebte Ziel erreicht werden, daß die Bewohner der neuangelegten Gebiete auf das einzigglückseligmachende Balkanniveau zurückstinken. Man wird keine Briefe schreiben, keine Schulen besuchen, anstatt die Eisenbahn zu benutzen zu Fuß gehen und sein Recht nicht beim Gerichte suchen, sondern sich selbst Gerechtigkeit mit dem Knüttel in der Hand verschaffen.

## Rechenschaftsbericht

des Senators Stan.

Senator und Präsident der Kleinbauernpartei Leodor Stan wird Sonntag folgende Gemeinden besuchen, um seinen Rechenschaftsbericht zu erheben: 8 Uhr früh Segenthan, 9 Uhr Kreuzstätten, 10 Uhr Tiefenthal, 11 Uhr Engelsbrunn, 2 Uhr Schönbach, 3 Uhr Traunau, 4 Uhr Gintzenbrunn und halb 6 Uhr Kleinankutikolau.

## Mädchentagung

in Ken- und Großankutikolau.

Am Sonntag fand in Großankutikolau die alljährlich übliche Tagung der Mädchentränge statt, bei welcher sich die Bevölkerung äußerst gastfreundlich zeigte. Nach den üblichen Zeremonien übernahm man zum Tanz, der in lustiger Weise bis zum nächsten Tag dauerte.

Ein Glück haben die jungen Mädchen und Jünglinge, um welches man sie nicht beneiden soll: sie kennen noch nicht die Alltags Sorgen, die besonders heute sehr schwer auf den Schultern der Erwachsenen lasten. Die Hoffnung auf unsere Jugend stärkt unsere Geduld und Wut und gibt uns einen neuen Mut, wenn das Schicksal der Steuerreformers uns nahe der Nervenzelle brinnt. — Besonderen Dank sei als Schlußwort auf diesem Meane der Familie Adam Miksa ausgedrückt, die sich in Nebenwärtiger Weise um die Gasse annahm.

Einige Mädchentrangler aus Sobrin.

## Selbstmord

des gew. Präfekten Boleanku.

Wie aus Temeschwar berichtet wird, hat der gew. Präfekt von Temesch-Torontal, Dr. Valer Boleanku, der in Detta als Advokat tätig war, in Werschez bei seinem Schwager durch einen Revolveranschlag in die Schläfe seinem Leben ein Ende gemacht. Boleanku hinterließ keinerlei Schreiben, noch hatte er sich über eine Selbstmordabsicht irgendjemandem gegenüber geäußert, so daß es ein Geheimnis ist, was den 49-jährigen gesunden Mann in den Tod trieb. Angeblich soll er mit materiellen Sorgen gekämpft haben, da er sich als Präfekt nichts erübrigte, doch ist es ganz unwahrscheinlich, daß ihn materielle Gründe zu der Verzweiflungstat trieben. Die Leiche des unter so tragischen Umständen Verstorbenen wurde nach Detta gebracht und unter großer Beteiligung zur ewigen Ruhe beigesetzt.

## Tödlicher Unfall

in Großankutikolau.

Aus Großankutikolau wird berichtet: Der 5-jährige Knabe Franz Kobatsch spielte in der Nähe eines Baumes, welcher gefällt werden sollte und untergraben war. Der Baum stürzte plötzlich um und tötete den Knaben. Die Untersuchung wurde eingeleitet, ob jemanden das Verschulden trifft wegen dieses Unfalls.

## Infolge eines Pantofaer Kaufmannes

Der Pantofaer Schnittwarenhandler Alexander Marton hat beim Krader Gerichtshof um die Einleitung des Zwangsausgleichsverfahrens eingereicht. Die Passiven belaufen sich auf 2.319.000 Lei und die Aktiven auf 1.635.000 Lei. Marton trägt seinen Gläubigern 66 Prozent als Ausgleichsquote an.

## Verlobungen.

In Budapest hat sich der Leutnant bei der ungarischen Stromwache Josef Zappe v. J., Sohn des ehemaligen kaiserlichen Schlossermeisters Josef Zappe, mit Fräulein Edith Koback verlobt. — In Hapsfeld hat sich Fräulein Anna Hess mit dem Kaufmann Georg Mayer aus Schag verlobt.

\*) Achtung Radioliker! Die neue Nummer der „Radiowelt“ bringt eine Reihe interessanter Artikel und das Interessanteste aus dem Europa-Programm. Kostenlose Probenummer über Wunsch durch die Administration der „Radiowelt“, Wien I., Postloggengasse Nr. 6.

## Haben Sie schon bezahlt?

Die Zeitung natürlich... Gewiß nicht, weil auf der Adresse noch sichtbar ist, daß Sie nicht zu den pünktlichen Zahlern gehören und dadurch unser Kampfblatt, welches seine Reglen durch die Bezugsgebühren deckt, schädigen. Wir bitten Sie daher: zahlen Sie doch mindestens die Zeitung, sonst verlangen wir ja mehr nichts. Vielleicht könnte aber auch einmal Ihre Nachbar, der stets gerne zu Ihnen umsonst lesen kommt, einen Brocken für die Zeitung bezahlen oder Sie sich selbst bestellen.

## Marktpreise

Krader Marktpreise.

Weizen mit Prämie 280, Gerste 240, Hafer 240, Mais 250, Kartoffel 400, Bohnen 800, Sinsen 500 Lei per Meterzentner.

Temeschwarer Marktpreise. Getreidepreise. Weizen mit Prämie 285 bis 290, ohne Prämie 185—140, Mais 250, Gerste 215, Hafer 280, Sinsen 560 Lei per Meterzentner. Tendenz flau.

Bräuterei Getreidepreise. Prima Exportweizen 300, Gerste 215—220, Mais 215, Bohnen 420, Neubafer 260, Roggen 290 Lei per Meterzentner.

Wiener Marktpreise. Weizen 672, ungarischer Zehntelweizen (80 bis 82 Hgr.) 720, Manikowweizen 660, Roggen 670, Hafer 625, Kartoffeln 500, Mais 376, Klei 280 Lei pro Meterzentner.

Schweinemarkt: Aufgetrieben wurden 15.100 Stück Schweine, u. zw. 11.810 Stück Fleischschweine zu 38—50 Lei und 3.290 Stück Fettschweine zu 34—45 Lei das Alles Lebendgewicht.

### Auf Wildschweine geschossen

und sich selbst getroffen.  
Aus Orschowa wird uns geschrieben:  
Der Ogradener Jäger Gregor Atanasescu ging mit seinem alten „Vorderlader“ nachts auf den Berg, um Wildschweine zu schießen, die großen Schaden in den Aukurufelbarn anrichten pflegen. Kaum daß Atanasescu sich auf die Lauer legte, kam auch schon eine ganze Herde Wildschweine aus dem Wald auf das Aukurufelb. Kurz entschlossen, brüllte der Jäger sein „Gewehr“ los und — lag auch schon in einer Blutlache, weil der alte „Vorderlader“ ihm in der Hand explodiert ist und ihn damit schwer verletzete, daß er ins Spital überführt werden mußte.

Ein Glück war es nur, daß die Wildschweine in ihrem blinden Hunger den Jäger überhaupt nicht beachtetten, als sie den Aukurufel sahen, sonst hätte es noch leicht der Fall sein können, daß sie ihn mit der gleichen Absicht, wie er sie überfallen, und bis man ihn aufgefunden, getötet hätten.

### Tiergatten hervor!

Die Hapsfelder Gemeindeverwaltung hat eine Jahrmärkteanzeige herausgegeben, die infolge von ähnlichen Anzeigen abweicht, als sie folgenden vielberühmten Satz enthält:  
„Der Auftrieb sämtlicher Tiergatten ist erlaubt.“

Die Hapsfelder Gemeindeverwaltung muß den Tiergattinnen sehr schlecht gestimmt sein, weil sie sich ihrer Tiergatten entledigen will. Nun, wir werden ja sehen, was die Hohen unseres Hausherrleches zu dem beabsichtigten Schritt der Gemeindeverwaltung — wiehern, blicken, muhen und grunzen werden. Wäre es nicht besser, man überredete diese edlen Damen zu einem freiwilligen Abschied, bevor man sie zu einem freiwilligen Verzicht auf die Freuden und Genüsse ihrer ehegatten verbammt? Ist die Hapsfelder Gemeindeverwaltung sich der Tragweite ihres tiergattinefeindlichen Schrittes bewußt?

Verantwortlicher Schriftleiter  
Mit. Witto.

Wenn der „Lokomotivführer“ das Sperrlicht nicht bemerkt.

## Verhindertes Eisenbahnunglück.

Nur durch einen Zufall wurde unweit von Löwisch bei der Brücke über die Marosch ein schweres Eisenbahnunglück abgewendet, welches durch eine einzelne Lokomotive, welche durch die gesperrte Linie von Popul-Mures gegen Craiutu hindurchgefahren ist, hervorgerufen worden wäre, wenn der Lokomotivführer

nicht im letzten Augenblick vor dem herankommenden Schnellzug Kontrampf gegeben und in entgegengesetzter Richtung die Fahrt fortgesetzt hätte.

Bei der Untersuchung erklärte der Maschinenführer der Lokomotive, er habe die Station und das rote Sperrlicht (Semaphor) nicht bemerkt. Er wurde verhaftet.

Die Folgen des Staatsbürgergesetzes:

## Nicht einmal Patriarch Miron Cristea ist rumänischer Staatsbürger.

Bularest. Das Blatt „Supta“ berichtet seinen Lesern in einer Aufmachung, als verkündete es eine neue Entdeckung, daß in den neuangelegten Gebieten mehr als eine halbe Million Menschen leben, die keine Staatsbürgerschaft besitzen. Das Blatt betont, daß nicht bloß von Ministerkellern die Rede sei, sondern die meisten seien Rumänen. So habe nicht einmal der höchste geistliche Würdenträger Rumaniens, der Patriarch und gew. Regent Miron Cristea, das Staatsbürgerrecht.

Die bisherigen rumänischen Regierungen haben sich um die Reuelung dieser Frage herumgedreht und man hat sich über die klare Bestimmung des Fried-

ensvertrages hinweggesetzt, die ausspricht, daß der Aufenthalt zur Zeit des Friedensschlusses für die staatl. Zugehörigkeit entscheidend ist. Der Vellebernahme des Imperiums durch Rumänien auf dem neuangelegten Gebiete ständigen Aufenthalt hatte, ist hiedurch zum rumänischen Staatsbürger geworden. Das rumänische Gesetz muß einfach mit dem Friedensvertrag in Einklang gebracht werden und der Schwerezustand von Hunderttausenden bürgerrechtlosen rumänischen Staatsbürgern wäre auch schon gehoben. Es könnte nicht mehr die unsagbare Lächerlichkeit bestehen, daß der höchste geistliche Würdenträger des Landes kein Staatsbürger sei.

## Auf der Mähmaschine vom Blitz getötet.

Wenzlau. Montaa nachmittags stürzte ein schweres Gewitter die Gegend. Der 19-jährige Sohn des Gutsherrn Schrammer aus Schmachten führte zusammen mit einem Knecht eine Mähmaschine. Plötzlich fiel der junge Mann, von einem Blitzstrahl getroffen, tot zu Boden. Der Hut des Erschlagenen war wie ein Stroh durchlöchert und die Schuhe waren ihm von den Füßen geflogen

## Die Ernte

ist teilweise vorbei und jeder Landwirt hat Gelegenheit — trotz der schweren Zeiten — etwas Geld zu machen. Wir bitten daher unsere schuldigen Leser nochmals, nicht auf die Zeitung zu vergessen, da auch wir die schweren Zeiten besonders in den Sommermonaten hart zu fühlen bekommen und unseren Verpflichtungen nachkommen müssen.

## Zur Senaufeier

**Senauhuldigungen.**  
In dem Berichte über die Senaufeier in Senauheim, welchen wir in unserer letzten Folge brachten, haben wir noch ergänzend nachzutragen:

Unlängst der Eröffnung des Senaunensens und der Tafelentfaltung an Senaus Geburtsland brückte der Hochscholastik Dr. Friedrich Deutsch seine Huldigung in einer umfangreichen Zeitschrift an. Dr. Hans Richter legte am Senaunensfest im Namen des Vereines der Deutschen im Auslande einen Kranz nieder. Oberinspektor August Lomor vom Deutschen Konsulat überbrachte ein Begrüßungsschreiben der Preussischen Akademie der Künste. Dr. Kleinschmidt-Waterborn übermittelte Grüße aus dem Reich.

Abends fand vor dem Senaunensfest eine Senauhuldigung statt, bei welcher Prof. Hans Hoff die Gedanktreue hielt, worauf die Preisrede der verdienten Senaungebilde vorgetragen wurden, u. zw.: „Stille Sicherheit“, von R. Reichel, „Bitte“, von Fr. Waschel, „Meeresflut“, von Honigberger, „Rebel“, von Karl Mathes, „Die Drei“, von Josef Linzer, „Der Seny“, von Guido Bogatschnig.

Eingeleitet wurde die Senauhuldigung mit dem wirkungsreichen Massenschor „Mein Heimatland“ von unserem Heimatdichter Peter Jung, vertont von Josef Linzer.

## Neuer Lehrer

in Heberland.  
Der gewesene Volksschullehrer Peter Fuchs (ein Bogaroser) wurde in der kleinen Gemeinde Heberland (bei Jahromarkt) zum Lehrer der dortigen Schule gewählt und wird seine Stelle bereits in den nächsten Tagen antreten.

## Strafverfahren

wegen Steuermißbräuchen.  
Bularest. Das Justizministerium verlangt in einer Zuschrift vom Finanzministerium die Ausweise über die in den letzten Jahren verübten Steuermißbräuche, da er gegen die Verüber von Mißbräuchen das Strafverfahren einleiten will.

# Der kleine Säugling weint nicht und das größere Kind schläft gut, wenn Höfer gepflegt werden.

- 20 -

Siehe; man wird dir sogar recht böse begegnen; aber dafür sollst du bel mir die Kräfte finden, die dich alles Leid vergessen macht.“  
„O Tante Franziska!“ Blandine war vor der Alten niederkniet und sah sie mit leuchtenden Augen an.  
„Ich habe nie mit leuchtenden Menschen verkehrt und lieben kann“, nickte Franziska glücklich lächelnd, „und nun kommt Marias Tochter zu mir!“  
Das Licht flackerte auf dem Tische, es knisterte und knackte in allen Ecken, und die Holzwürmer bohrten in den morschen, alten Möbeln.  
Franziska schloß umher. „Hier kannst du unmöglich schlafen, armes Kind! Du würdest dich ja zu Tode fürchten. Das sieht aber meiner Schwägerin Irma wieder sehr ähnlich, die hier ein Zimmer angewiesen.“  
„Ich habe es jedoch vorher gewußt. Komm mit, Blandine, in mein Gartenhaus! Dort habe ich dir ein Stübchen eingerichtet, in dem du dich sicher wohlfühlen wirst. Da ist es gemütlicher als drüben im Hause. Und ich habe endlich einen lieben Menschen um mich, den ich so recht von Herzen verwöhnen kann. Komm, nimm den Schlüssel — der Weg ist nicht weit bis zu mir.“  
Sie stand mit Blandines Hilfe auf und humpelte, auf ihren Stock gestützt, zur Tür hinaus, gefolgt von dem jungen Mädchen, dessen Herz wieder frei von aller Furcht war und das für dieses armselige Wesen, das sich da mühsam vorwärts schleppte, eine ausstimmende Zwangung und Liebe verspürte.  
Wie lang jetzt die Tapp-tapp in ihren Ohren doch so ganz anders als nur wenigen Minuten noch, da es ihr ein Grausen eingeschloht hatte!  
Eine schmale Tür trennte das Gartenhaus von dem Seitensflügel und als diese hinter ihnen abgeriegelt war, erschien es Blandine, als umschmeichle sie eine ganz andere Luft, die von süßem Lavendel und Rosenduft durchzogen war. Und wie reizend die Räume aussahen, mit den blendend weißen Gardinen, den runden Kachelöfen und den bequemen, alten Mahagonimöbeln, die im Schein der gemütlichen Petroleumlampe glänzten und rot aufleuchteten!  
„Wie schön ist das Alles!“ räumte Blandine. „Es ist, als lä- man in eine andere Welt. Heran Reute schon lange vor uns war und die nun aus ihrer Verunsicherung wiedergekommen ist.“  
„Das ist auch mein Heim“, nickte Tante Franziska stolz, „in dem die Ruhe und der Frieden wohnen. Hier bin ich in meinem besten Hause und hier bin ich glücklich. Doch nun komm, Blandine, ich will dich in dein Stübchen führen.“  
Und als sie die weiße Tür vor dem Mädchen aufstieß, konnte Blandine einen Ausruf des Entsetzens kaum unterdrücken, denn, was mir ein hebevolles Geräusch erklingen konnte, das war hier in dem zwar niedrigen, aber großen Raum mit den drei blinkenden Fenstern zusammengetragen worden. Von den schneeweißen Wandschirmen, den altertümlichen alanzenden Möbeln, bis zu dem großen Bild im breiten Goldrahmen, das dem Bett gegenüber hing.

(Fortsetzung folgt.)

- 17 -

## Der Schandfleck

Roman von Lucie Reichardt.

Copyright by Martin Neuchwanger, Halle (Saale) 1900.  
(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, Onkel Hermann, ich werde sie morgen früh gleich auffuchen.“  
Als Blandine aus dem Zimmer gegangen war, sagte der Vater zu seinem Sohn, der nachdenklich eine Zigarre rauchte:  
„Ich fürchte, Blandine wird hier im Hause einen schweren Stand gegen deine Mutter und Dora haben und oft von ihnen gekränkt werden. Ich bin recht unzufrieden mit ihnen, denn ich habe sie vorher noch gebeten, Blandine freundlich aufzunehmen. Aber so ist es immer: erst wird alles versprochen und nachher nicht gehalten.“  
Mit einem ärgerlichen Seufzer trank er sein Glas voll Rotwein leer.  
Als Blandine auf den breiten Gang hinaus trat, auf dem Biette sie erwartete, sagte diese:  
„Ich werde das gnädige Fräulein führen, denn ich habe schnell im rechten Seitensflügel ein Fremdenzimmer geheizt. Die gnädige Frau hat extra befohlen, daß ich nichts im Vorderhause zurecht machen soll.“  
„Es schadet ja nichts, Biette“, entgegnete Blandine freundlich.  
„Ich werde im Seitensflügel genau so gut schlafen, wie im Vorderhause.“  
Sie waren indessen durch schier endlos lange Gänge gekommen, auf die viele Türen mündeten.  
Hier werde ich mich kaum zurechtfinden, dachte Blandine mit einem unbehaglichen Gefühl, und wie still und öde ist es in diesen hallenden, unbewohnten Räumen.  
Als hätte Biette ihre Gedanken erraten, sagte sie, sich schüttelnd:  
„Hier möchte ich wirklich keine Nacht allein sein, wo die alten Ahnen so finstern die Wände herabblicken. Hal, da würde ich mich zu Tode gräueln.“  
„Aber Biette“, vertoies Blandine sie, „wie kann man nur so furcht am sein! Die Ahnen tun gar nichts, niemandem etwas an.“  
„Aber es knutt hier oben doch in den unbewohnten Seitensflügeln“, sagte Biette geheimnisvoll. „Da stehen doch manchmal die Ahnen aus ihren goldenen Rahmen, um durch die Zimmer zu wandern. Oh, doch“, sagte sie dringender, als Blandine lächelnd mit dem Kopfe schüttelte. „Ich habe sogar selbst einmal das helle Licht gesehen, das von einem Raum in den anderen flackerte.“  
Jetzt mußte Blandine wirklich lachen.  
„Aber Biette! Gespenster tragen doch keine Laternen!“  
„Die dicke Köchin Johanna hat das Licht aber auch gesehen“, beharrte das Stubenmädchen, „und die hat gesagt, daß die gemalten

### Kadioprogramm :

Sonntag, den 23. August.

Bularest, 17: Landwirtschaft. 22.15: Radio-Orchester.

Berlin, 8: Für den Landwirt. 12.15: Uhrstunde.

Wien, 13.05: Mandolinentongert. 18.15: Ein Mann urteilt über Frauen.

Belgrad, 10.30: Landwirtschaft. 17.30: Rationallieder. 20.30: Romodie.

Budapest, 15: Kinderfunk. 15.30: Landwirtschaft. 20: Zigeunermusik.

Montag, den 24. August.

Bularest, 19.10: Radio-Orchester. 21: Kammermusik.

Berlin, 15.40: Ueber die Obsternte. 21.10: Symphonietongert.

Wien, 12.40: Italienische Lieder. 18: Jugenstunde.

Belgrad, 19: Klaviertongert. 19.30: Rationalweisen.

Budapest, 18: Frauenstunde. 21.45: Violontongert.

Dienstag, den 25. August.

Bularest, 18: Leichtes Musik. 22.15: Radio-Orchester.

Berlin, 12.30: Für den Landwirt. 15.20: Ueber die Einrichtung und Ausstattung der Kleinwohnung.

Wien, 17.45: Kinderstunde. 19: „Die Saubermäde“, Oper in zwei Akten.

Belgrad, 11.35: Schallplatten. 12.45: Radio-Orchester.

Budapest, 17.30: Ungarische Volkslieder. 20: Zigeunermusik.

### Wieder Sitzwelle

in Aussicht?

Im Küstengebiet des Persischen Golfs herrscht gegenwärtig eine Sitzwelle. Sämtliche Geschäftsleben sind in Düsternis gesunken. Zwei Personen sind an den Folgen der Hitze gestorben. Das englische und das französische Konsulat sind vorübergehend nach Schiras verlegt worden.

# 2000 entlassene Eisenbahner klagen

Den Staat auf Schadenersatz.

Aus Gathmar wird berichtet: Die entlassenen Eisenbahner der Gathmarer Betriebsdirektion haben nach langem Warten den Klageweg eingeschlagen, weil man ihnen keine Pension zahlen will. Ueber 2000 Prozesse werden nur von dieser Seite dem Staat angehängt. Die übrigen Eisenbahner werden auch zu diesem verzweifelten Mittel greifen. Der Staat wird die Prozesse samt und sonders verlieren.

Wann kommt es aber zu einem rechtskräftigen Urteil, auf Grund welchem die klageführenden Eisenbahner die gerichtliche Pfändung durchführen können? Darüber werden viele Jahre vergehen. Inzwischen sterben viele der Kläger vor Hunger und Verzweiflung. Die Zeit hilft dem Staat, denn der Staat hat Zeit. Je später er zahlen muß, umso weniger muß er zahlen. Ein Standpunkt, der einem wucherhaften Gläubiger gegenüber mit Berechtigung angewendet werden darf.

Doch der Staatsbeamte ist kein

Gläubiger, sondern ein Mitarbeiter und Welterhalter des Staatswesens. Den Mitarbeitern die Pension vorzuenthalten und sie einfach auf die Gasse zu werfen, ist unmoralisch und gesetzwidrig. Es ist aber auch minderheitensündlich, denn unter den entlassenen Beamten gibt es keinen einzigen Rumänen. Alle sind Minderheitler. Diesen gegenüber besteht außer dem Verfassungsgesetz auch noch die dem Staat im Friedensvertrag auferlegte Verpflichtung, die Beamten der neu angegliederten Gebiete in den Beamtenstand zu übernehmen, ihnen standesgemäße Gehälter und nach der erreichten Altersgrenze Pension zu zahlen. Eine doppelte moralische Verpflichtung: sich selbst und dem Auslande gegenüber. Umso schlimmer, wenn unsere Staatslenker sich um diese Verpflichtungen nicht bekümmern und die ohne Grund entlassenen Eisenbahner zum Prozeß treiben.

### Strassen werden zu Klaffen

bei der Ueberschwemmung in China.

Schanghai. Das Steigen des Jangtse in Hankau wird zu einer wahren Einsturzwelle, die immer neue, nach Hunderten zählende Todesopfer fordert. Die steigenden Fluten haben am Montag Hunderte von kleinen Häusern und auch größere Gebäude zum Einsturz gebracht. Hunderte von Einwohnern, die sich in die oberen Stockwerke geflüchtet hatten, sind ertrunken. Die Straßen sind zu Flußsen geworden, auf denen Dschunken mit den Ueberlebenden schwimmen. Mehr als 30 Millionen Menschen sind bereits obdachlos.

### Kirchweihfest in Omor.

Die röm.-kath. Kirche in Omor beging am 20. d. M. im festlichen Rahmen das stibliche Kirchweihfest. Der kirchlichen Fester, bei welcher der Gattjaer Dechant Alexander Rigo mit geistlicher Assistentz das Hochamt gelehrte, während Pfarrer Csoto-Nagy aus Jozsofhalas die Festpredigt hielt, folgte ein schönes Volksfest, dem Jung und Alt huldigte.

### Trauerfall in Stamora.

In Deutschstamora ist der Vater unseres Volksgenossen Adam Heller jun. im Alter von 73 Jahren gestorben. Er wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.

### Bauarbeitvergebung.

11 Schulen werden im Temesch-Torontaler Komitat gebaut.

Die Schulkommission des Komitates Temesch-Torontal vergibt folgende Bauarbeiten:

Am 24. August: Bau einer Elementarschule in der Gemeinde Albina 250.000 Lei, Fertigstellung des Baues einer Schule in der Gemeinde Baria 70.000 Lei.

Am 25. August: Bau eines Lehrsaales der Elementarschule in Stamcoba 200.000 Lei, Bau einer Schule in der Gemeinde Salcana, 250.000 Lei, Bau einer Schule in der Gemeinde Bazos 250.000 Lei.

Am 26. August: Bau einer Elementarschule in der Gemeinde Pustinis 600.000 Lei, Bau einer Elementarschule in der Gemeinde Barnita 400.000 Lei, Bau einer Elementarschule in der Gemeinde Seber Bocu 400.000 Lei.

Am 27. August: Bau einer Elementarschule in der Gemeinde Sosnita Roua 500.000 Lei.

Am 28. August: Bau einer Elementarschule in der Gemeinde Hoboni 500.000 Lei, Fertigstellung des Baues einer Elementarschule in der Gemeinde Vegdar 120.000 Lei. Badium 5 Prozent.

### Neues Schulgebäude

in Deutschbentschel.

Wie uns aus Deutschbentschel berichtet wird, wurde dort eine neue Schule mit dem Kostenaufwand von zwei Millionen Lei aufgebaut. Die Schule ist hochhoch und ist durchaus modern eingerichtet. Die feierliche Einweihung der Schule geschieht am 13. September gelegentlich des Kirchweihfestes.

### Trauung.

In Brudenau hat die Trauung des Landwirtin Mathias Werbos mit Fräulein Eufanna Baumchen stattgefunden.

**230** Lei 1 m<sup>2</sup> **PARKETTEN** **130** Lei 1 m<sup>2</sup> **aus Buchen**  
 prima **KRAUSER** bei der Firma  
**aus Eichen** Absolut trocken. Timişoara, IV., Telef. 18-46

### Loten keine Ruhe finden und umherwandeln.

„Nun, wenn die Johanna es sagt, so wird es wohl auch stimmen.“ meinte Wandinne lächelnd, trotzdem ihr im Innern nicht sehr wohl zumute war.

Lisette öffnete jetzt ohne weitere Tür. „Hier habe ich geheizt, weil dieses Zimmer noch am wohllichsten eingerichtet ist. Es liegt zwar etwas abseits, aber der Ofen wird hier schnell warm“, sagte sie halb entschuldigend.

Wandinne trat in das große Gemach. „Danke Ihnen, Lisette. Es ist ja ganz gemächlich hier in diesem Raum, und da ich sehr müde bin, so werde ich in diesem alten Himmelbett auch sicher ganz vortrefflich schlafen.“

Sie trat an das Fenster, das lang herabwallende Vorhänge verdeckte, und zog diese zurück. Lisette war neben sie getreten.

„Da unten liegt der große Hof mit der alten Linde in der Mitte“, erklärte sie, „und da links, das ist das Gartenhaus, in dem das alte Fräulein Haber wohnt. Ihre Fenster sind noch erleuchtet“, setzte sie verwundert hinzu. „Nun will ich aber gehen. Gute Nacht, gnädiges Fräulein.“ Knirschend verschwand Lisette und ließ Wandinne allein.

Wie unruhig das Licht im hohen Leuchter, der auf dem Tisch stand, flackerte, und dadurch verzerrte Schatten in den dunklen Ecken schuf.

Wandinne trat schnell wieder an das Fenster und öffnete es hastig. Freundlich blinnte das milde Licht des Mondes zu ihr herab. Aber da unten auf dem Hofe schien es Wandinne, als bewegten sich dunkle Schatten und als reckten drohende Arme sich zu ihr empor. Herzklopfend schloß sie wieder das Fenster, ließ aber den Vorhang aufgejogen.

Und nun sah sie sich schief im Zimmer um. Alte Möbel, sicher aus dem vergangenen Jahrhundert, standen in ihrer breiten Behäbigkeit da und erzählten von längst vergangenen Tagen. Das breite Bett nahm fast die ganze Wand ein, so groß war es, aber die Kissen waren weich und schneeweiß. Doch jetzt klopfte Wandinnes Herz plötzlich sehr heftig, denn ihr Blick war auf ein Bild gerichtet, das dem Himmelbett gegenüber hing und dessen geharnischter Ritter mit drohenden Augen zu ihr herunterschaute. Es war so lebendig gemalt, daß das Mädchen unwillkürlich einen Schritt zurücktrat.

„Da steigen doch manchmal die Ahnen aus ihren goldenen Rahmen, um durch die Zimmer zu wandern“, hatte Lisette gesagt. Wenn nun dieser böse Ritter mit den graulichen Augen in der Nacht aus seinem Rahmen stieg und an ihr Bett herantrat?

„O Gott! Ich werde ja die ganze Nacht vor Angst und Grauen nicht schlafen können“, sagte Wandinne zitternd vor sich hin. „Warum hat man mir nicht im Vorderhause ein Zimmer gegeben, und wenn es auch nur ein ganz kleines gewesen wäre; dort hätte ich mich aber nicht so fürchten brauchen.“

Unschlüssig blieb sie mitten in dem düsteren, halb dunklen Raum stehen. Ihre Augen gingen bang in alle Ecken, als rege sich da in den mächtigen Schatten ein lebendes Wesen, das jeden Augenblick

hervorstürzen müßte. Und wie die Richter immer unruhiger wurden! Klang nicht irgendwo in der Fernz auch ein rätselhaftes Geräusch auf, leise und geheimnisvoll? Oder war es ihr eigenes Herz, das so bang klopfte? Mit jagenden Wulsen horchte Wandinne in das feindliche Dunkel hinaus.

Da war es wieder, ein klärr, wdes Tapp-tapp. Kam es nicht näher den Gang herauf?

Tapp, tapp, tapp. Jetzt war es schon ziemlich nahe ihrer Tür und wurde zögernder. Mit zitternden Knien war Wandinne bis zum Tisch zurückgewichen, und ihre Hand sagte nach dem schweren Bronzeschloß, als könnte sie ihn als Waffe gebrauchen vor dem Entschließen, das da draußen vor ihrer Tür anhielt und nun jeden Augenblick hereinzuwachen konnte.

Da, tapp, tapp, tapp. Sanft wurde die Klinke niedergebracht, und die Tür ging leise auf. Wandinnes Herz stand beinahe still vor Schreck, und sie schrie unwillkürlich auf, als die kleine, gebückte Gestalt mit den grauweißen Hängeläden und dem blassen, schmalen Gesicht in der dunklen Türöffnung erschien und sie mit ihren scharfen Augen verwundert anblickte.

Sicher war es ein Gespenst, herausgetreten aus seinem Rahmen, das nicht Ruhe fand und nöthig umherwandeln mußte.

„Wandinne?“ fragte jetzt eine sanfte Stimme. „Bist du Wandinne?“ „Ja, ich bin Wandinne von Platen“, erwiderte das Mädchen, zitternd vor Angst.

Da kam die huckelige Gestalt näher, bis dicht zum Tische. „Ich bin deine Tante Franziska“, tönte ihre vor Führung bebende Stimme. „Mich plagte heute meine Arbeit schlimmer denn je, und deshalb konnte ich nicht im Vorderhause erscheinen, um dich zu begrüßen, mein liebes Kind. Aber ich sah plötzlich, daß hier in dem einsamen Flügel Licht brannte, und wollte nachsehen, woher das kam, denn ich konnte mir nicht denken, daß man ein junges Mädchen hier in einem dieser Kammern, unheimlichen Räume einquartieren kann.“

„Ach, ich habe mich zu sehr gefürchtet“, nickte Wandinne. Die alte Dame hüchelte sie unerbarmlich und ganz veronnen an.

„Du bist also Wandinne, die Tochter meiner geliebten Schwester Maria, von der ich nie ein Lebenszeichen erhalten habe.“

Sie war auf den Stuhl am Tische gesunken und sah nun mit Tränen in den Augen zu dem Mädchen auf.

„Tante Franziska, liebe Tante Franziska.“ Wandinne neigte sich zu ihr nieder und zog die weiße Hand an ihre blühenden Lippen.

„Du gleichst im Aeußeren auch deiner Mutter“, murmelte das alte Fräulein. „Nur die Augen, nein, das sind nicht Marias Augen.“ Und für die Richte in ihrem Herzen keinen spürte, kam plötzlich zum Ausdruck. Sie nahm Wandinne in ihre Arme und küßte sie auf die weiße Stirn.

„Sei mir willkommen, mein liebes Kind! Ich habe dich schon mit Sehnsucht erwartet und mich gestaut auf diesen Augenblick, da ich dich in meinen Armen halte. Ich weiß, du findest dort im Vorderhause keine



Lustige Ecke
Die richtige Antwort.
Ich habe kein Glück bei Ihnen, Fräulein Alma — Sie sind fast wie der Nordpol.
Sie sind aber auch ungeschickt wie ein Eisbär!

Das Klima.
Haben Sie immer noch Ihren schweren Husten? „Es geht, Gott sei Dank, schon leichter.“ „Na, war' auch ein Wunder, wenn es nicht endlich leichter ginge — wo Sie doch schon drei Monate so angeknagert haben.“

Die richtige Auffassung.
„Franz Hase hat jetzt Halbtrauer“, sagte die Mama und das hörte das vierjährige Lottchen.
„Warum hat sie denn Halbtrauer?“ fragte sie. „Da ist wohl jemand in ihrer Familie halbtot?“

Der Amerikaner und Chinese.
In New York wurde jüngst ein Amerikaner von einem Chinesen um einen Weg befragt. „Sie haben“, antwortete der Amerikaner, „verschiedene Möglichkeiten, um dorthin zu gelangen. Am besten nehmen Sie die Untergrundbahn, mit der Sie am schnellsten Ihr Ziel erreichen und mindestens drei Minuten sparen werden!“

Das Auge kind.
Der Gast fragt: „Nun, Peter, weisst du wer ich bin?“
Peter entgegnete: „Wer natürlich! Sie sind die letzte Hoffnung meiner Schwester.“

Gefährliches Rätsel.
Was ist eigentlich eine Steueramnezie? — Das ist, wenn Sie die Wahrheit sagen können, ohne nachzahlen zu müssen.

Für gute Schuhe gute Pasta; verwende daher Pysaus Pasta!

Jeder fachtüchtige Landwirt

belegt sein Saatgut nur mit der Universal-Trockenbelze

CERETAN



- Wohl: 1) Grösste Wirtschaftlichkeit, 2) Nur geringe Aufwandsmengen, 3) Einfachste Handhabung, 4) Höherer Erfolg.

gegen alle chemisch bekämpfbaren Getreidekrankheiten. Ceretan wurde früher unter der Bezeichnung CERESAN in den Handel gebracht.

Zu verkaufen bei: „Mezőgazdák“ S. A. al Agriculorilor, ARAD. Sowie in sämtlichen einschlägigen Geschäften.

Prospekte und Informationen: „PHARMA“ STUDERUS & Co. Bucaresti 2. — Strada Spiru Haret No 3.



Schwere Bestrafung von Blumenthaler Tabakschwärzern

Aus Blumenthal wird berichtet: Wir Schwaben sind nicht zum Betrügen und Schwärzen geeignet. Es fehlt uns die Verschlagenheit und die Verschlogenheit. Was der eine weiß, wissen zehn andere und das weiß es das ganze Dorf. Und in jedem Dorfe gibt es niederträchtige Menschen, wenn sie auch Deutsche sind, die aus Geld oder anderen unedlen Trieben den Aneiser spielen. Die Gendarmen hat fast in allen Fällen von aufgebeutem Schmuggel nicht ihrer Spürnasigkeit, sondern der Niederträchtigkeit sogenannter Deutscher ihre Erfolge auf dem Gebiete von Monopolübertretungen zu verdanken. Bei uns hat ein Spitzel der Monopolspitzeln einige deutschen Beuten unfängst ungeheuren Schaden angerichtet. Ein Blumenthaler fuhr mit 15 Kilogramm Tabak nach Schiffstarewetz. Raum er im Dorfe angelangt war, also noch niemand wissen konnte, was der Mann überhaupt suche im Dorfe, erschien schon die Gendarmen und beschlagnahmte den Tabak. Es wurde ihm eine Strafe von 15.000 Lei auferlegt, die er zuerst in Sipka ausstreben wollte, da dies aber nicht möglich war, fuhr er nach Hause und verschaffte sich die Summe, die heute den Gegenwert von 70 Metergärtner Weizen repräsentiert. Die Gendarmen wußten aber auch, von wem der Schmuggler den Tabak gekauft hatte und führen direkt zu diesem nach Blumenthal. Sie nahmen mehrere Hausdurchsuchungen vor und fanden einige Kilo geschnittenen, vier Schnüre Blättertabak und zwei Tabakschneidemaschinen. Die Besitzer des Blättertabaks wurden zu 4000 Lei, die Besitzer des geschnittenen Tabaks ebenfalls zu einigen Tausend Lei und die Besitzer der Schneidemaschinen zu je 10.000 Lei verurteilt.

Die Tabakbesitzer haben die Geldstrafe sofort erlegt. Die zwei Schneidemaschinenbesitzer sind vermögenslos und wurden von den Gendarmen nach Sipka mitgenommen, von dort aus wurden sie an die Staatsanwaltschaft nach Temeschwar überliefert, wo sie die Geldstrafe absetzen werden müssen. Was wir Schwaben aus Hong zum Schmuggeln tun, ist Vergebung des Volkverdens. Wir sollten doch einmal aufhören, als Gespött der Spitzel zu gelten. Wir Schwaben allein erhalten die Monopolspitzeln, indem wir ihnen Dummheitssteuer zahlen. Wenn man auch zehnmal nicht erwischt wird, beim ersten oder zwanzigstenmal geht einem doch an den Krug und man blecht das Vielfache dessen, was man verdient. Die Schwaben sollten aufhören mit dem Schmuggeln, schon deshalb, damit die Rasse der Monopolspitzeln ausgehungert werde und eingese.

Ein menschliches Monstrum.

Aus Sächsisch-Regen wird berichtet: Die Frau Maria Kelemen aus der Gemeinde Betelea gebar im Spital ein Monstrum männlichen Geschlechtes, dessen Kopf 7 Kg. wog. Durch einen Einschnitt wurden aus dem Kopf des Monstrums 5 Liter einer gelben Flüssigkeit entfernt, welche analysiert wird. Die Hände und Beine, die stark verkrüppelt waren, wiesen eine Unzahl von Fingern und Zehen auf. Die 20-jährige Frau konnte am Leben erhalten werden.

Die Preise verraten den weiteren großen Preissturz im Warenhaus David Klein

Timisoara, Josefstadt, Bonnagasse 14. längst der Elektrizität. Telefon 12-92.

Table with 4 columns: Item name, Price, Quantity, and other details. Includes items like Mollno-Beinwand, Bettuch-Leinen, Damast, etc.



Briefkasten

Wartin R-n, Gattlos. Die Subventionierung des Getreides (Weizen und Roggen) in Ungarn macht ca. 80 Prozent des Kaufwertes aus und beträgt derzeit 10 Pengö (Bei 200). Daraus bekommt der Landwirt als Produzent 6 Pengö (Bei 180), wovon sie jedoch 3 Pengö (90 Lei) nur für Steuerzahlung verwenden dürfen. Die restlichen 4 Pengö (120 Lei) gebühren der Staatskassa, welche diese Beträge zur Unterstützung des Auslandsverkehrs verwendet. Früher betrug in Ungarn die Prämie nur 3 Pengö, die dem Landwirt restlos ausbezahlt wurden. Der Metergärtner Weizen wird ansonsten in der Budapester Börse durchschnittlich mit 13 bis 13-einhalb Pengö (390-405 Lei) notiert, und sobald er verkauft wird, kommt dazu noch die Staatsprämie. — In Jugoslawien ist die Sache anders: Dort kauft der Staat von dem Bauer den gesamten Getreidevorrat um ca. 500 Lei ab und verkauft dann mit 100-150 Lei Verlust (dieser wird aus der Staatskassa gedeckt) den Weizen bis zu 80 Prozent an die Mühlen und Bäder im eigenen Land und ca. 20 Prozent ins Ausland weiter. Diese Lösung scheint noch für unsere Bauern die richtige zu sein. Der Staat soll einen fixen Weizenpreis feststellen und sich verpflichten, um denselben den gesamten Weizen von den Bauern zu übernehmen. Was der Staat damit macht, dies wäre dann seine Sorge, fräulich wäre es nur, ob unsere Bauern dann vom Staat anstandslos ihr Geld bekommen würden und nicht zum Schluss weder Weizen noch Geld hätten, was bei den bisherigen Erfahrungen, die wir selber schon gemacht haben wenn jemand eine Forderung an den Staat oder die Eisenbahn hatte, sehr oft vorgekommen ist.

SPORT

Wien: Hungaria-WAC 3:1 (2:0). Wie bekannt, erlitt die ungarische Mannschaft „Hungaria“ im Kampf um den mitteleuropäischen Pokal in Budapest eine katastrophale Niederlage von 3:1. Bei dem Revanchespiel in Wien gelang es Hungaria zwar einen Sieg zu erkämpfen, jedoch ohne die zum Weiterspielen erforderliche Tor Differenz, so daß hiermit auch die zweite ungarische Mannschaft ausgeschlossen wurde. Den Ungarn gelang es schon in den ersten Minuten durch Schö und Kalmar zwei Tore zu schießen. In der zweiten Hälfte erreicht Hungaria den dritten Treffer. Sept legt sich auch W. A. C. ins Zeug und erreicht einen Elfer, den Hill jedoch an die Latte schießt. Die Wiener lassen aber nicht locker und erreichen durch Panke ihren Ehrentreffer.
Deutsch-Sankt-Nikolaus: Reglerbacher Sp. S. Witherren-„Ehrentreffer“ Witherren 2:1 (1:1). Das Spiel gewannen die Reglerbacher nach hartem Kampfe. Torhüter: Bengensfelder (2), resp. Bvacku.
Wette der rumänischen Auswahlmannschaft in die Balkanstaaten. Die Auswahlmannschaft Rumaniens begab sich auf eine Tournee in die baltischen Staaten. Bisher wurde sie für zwei Spiele engagiert usw. mit der polnischen Auswahlmannschaft in Warschau am 25. August und am 26. August in Kowno mit Litauen. Vorausichtlich wird es noch zur Austragung eines Matches in Lodz und in Danzig kommen. Die Auswahlmannschaft setzt sich aus folgenden Spielern zusammen: Szatmar, Czinczer, Bürger, Albu, Ciolac, Steinbach, Kabe, Borbely 1, Glanzmann, Kovack, Sepl. Reserve: Konas, Bobola, Kocik, Jaber und Borbely 2.

Advertisement for Kester's Nachfolger Bornstein. Includes address: Temesvar, IV. Studlerplatz Nr. 5 and product list: Holzohle, Kalk, Brennholz, Engros / Endetail.

### Männer- und Frauenleiden

auch in allen Fällen, fanden taufendfach gründliche Heilung ohne giftige Einprägungen, durch unschädliche, über 20 Jahre mit bestem Erfolg angewendete

**Timm's Kräuterkur**

Einfaches Verfahren ohne Berufshilfe, ohne Spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre über Haut- und Geschlechtsleiden. Versand erfolgt diskret gegen Einzahlung von 25 Zel. — Rückporto in Briefmarken.

**H. B. Timm, Chem. Pharm. Laboratorium, Hannover (Deutschland).**

### 4 Röhren-Batterie-Radio-Apparat

mit 4 Philipsröhren.  
1 Accumulator 48. Amp.  
1 Falsir Lautsprecher  
20 Batterien.  
1 Mikrophon.  
1 Antenne mit Erdleitung samt Montage.

**Total Zel 11.500**

Hochselektiv, jede Station im Lautsprecher hörbar. Volle Garantie wird gegeben, zu haben bei:

**Radiophon**

G. m. b. H. Timisoara III. Hunyadistraße 48.

### Békési-Szalay

Arab, Hul. Reg. Ferdinand 11 (Gots. Josef Löherzeg etc.) hat die Einschreibungen für den XIX. Jahrgang ihrer Klaviers, Geigens, Soloflag- und Simbal-Unterricht begonnen. Auch Gruppen- und Einzelunterricht außerhalb der Anstalt wird gegen mäßiges Schulgeld erteilt.

### Czernowitzer Morgenblatt

Unabhängiges demokratisches Tagblatt

Erscheint zweimal täglich.

Stärklich verbreitete und weitgelesene deutsche Zeitung Großrumäniens.

Redaktion beglaubigte Auftragsdrucker

Ausgezeichnete Nachrichten dienst. — Eigene Korrespondenten in allen Zentren Europas.

Eignet sich besonders als Inserations-Organ.

Verbreitungsgebiet: Großrumänien, die angrenzenden Teile Polens, Galizien, Serbien, alle Balkanländer und der Orient. Eigener Wirtschaftsteil.

Auto-, Radio-, Sport- und belletristische Beilage.

Eigener Kell- und Bäderanzeiger

Eigene Druckerlei

Linotypmaschinenfabrik — Notationsdruck

Redaktion und Verwaltung:  
Cernăuți, Str. Poincaré Nr. 5

## Zentralisierung um jeden Preis.

Die gesunkene Tageszeitung.

Man kann hören: „Hallo, hier WZWS Moskau: wir geben jetzt den politischen Leitartikel. Schaltet auch auf den Romintern-Sender ein, der Tagesnachrichten gibt. Popow sendet das Feuilleton, der Versuchssender den Handelsteil!“

Und dann geht es weiter: „Absatz... Ueberschrift möglichst groß... Die Kohlenwerte auf dem Weltmarkt... Berlin Komma den 12... Achtung, Absatz, Sperrdruck...“

Bis nach Sibrien und bis an die polnische Grenze sitzen Menschen mit Kopfhörern und schreiben und schreiben, was ihnen Moskau diktiert. Zuletzt kommt noch eine Anweisung für die Aufmachung, um ein einheitliches Bild zu erreichen.

Und nach zwei Stunden fallen dann in Moskau und Maximostof, in Kiew und in Archangels die Leser die Zeitung auseinander, die noch vor kurzem als Konzepte in Moskau lag: Zentralisierung um jeden Preis!

Die Sowjetregierung bemüht sich eifrig, die Beeinflussung ihrer Massen möglichst intensiv zu gestalten und betreibt deshalb die Normung der Blätter auch im entfernten Gebiet. Fünfmal täglich sendet man Nachrichten, und außerdem wurde versucht, den Druck der Sowjet-Presse (es gibt nur „Regierungsblätter“) dadurch zu beschleunigen, daß man von Moskau aus die Matern im Flugzeug an die entfernten Grenzstädte bringen ließ. Aber auch das Flugzeug blieb hinter der Aktualität des Rundfunks zurück und jetzt wird die ganze Zeitung — drahtlos diktiert!

Wöchentlich gegen 12 Uhr werden, wie die heute erscheinende Nummer der Rundzeitschrift „Sieben Tage“ berichtet, die Sender in den Dienst der Presse gestellt, und die ganze Nacht hindurch diktiert Moskau den Inhalt der „Moraenadaabe“ an die Druckereien der Union. Und jetzt erscheint in der kleinste und entferntesten Provinzstadt in genau derselben Form und mit genau demselben Inhalt das Blatt wie in Moskau.

Man kann hören: „Hallo, hier WZWS Moskau: wir geben jetzt den politischen Leitartikel. Schaltet auch auf den Romintern-Sender ein, der Tagesnachrichten gibt. Popow sendet das Feuilleton, der Versuchssender den Handelsteil!“

Und dann geht es weiter: „Absatz... Ueberschrift möglichst groß... Die Kohlenwerte auf dem Weltmarkt... Berlin Komma den 12... Achtung, Absatz, Sperrdruck...“

Bis nach Sibrien und bis an die polnische Grenze sitzen Menschen mit Kopfhörern und schreiben und schreiben, was ihnen Moskau diktiert. Zuletzt kommt noch eine Anweisung für die Aufmachung, um ein einheitliches Bild zu erreichen.

Und nach zwei Stunden fallen dann in Moskau und Maximostof, in Kiew und in Archangels die Leser die Zeitung auseinander, die noch vor kurzem als Konzepte in Moskau lag: Zentralisierung um jeden Preis!

### Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Zel, fettgedruckte Wörter 6 Zel, Insetrate der Quadratzentimeter 4 Zel, im Textteil 6 Zel oder die einpaltige Zeilenhöhe 26 Zel, im Textteil 36 Zel. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei anderen Jahrsheften in Temeschwar-Josefstadt, Herrenaffe 1a (Maschinen-Verlagsgesellschaft, Telefon 21-82).

Ruhig schlafen kann nur derjenige, der sein Geld bei den heutigen unsicheren Zeiten in vereinigte Goldrenten anlegt, welche 12% Zinsen bringen und von über 1000 In- und Auslandsbanken in Gold, Dollar, Schweizer-Francs, Goldmark, Pfundsterling oder Lei jederzeit sicher rückbezahlt werden. Nähere Auskunft erteilt „Germania“ Temeschwar, Josefstadt, Bonnagasse Nr. 15.

Ree-Druckapparat, ganz wenig gebraucht, zu Arab. 6er Dreschlafen, günstig zu haben bei Minus u. Pobr, Timisoara III, Str. C. Radulescu Nr. 2.

Möbel-Abbau. Sämtliche Hartholz-Eislaßzimmer werden, wegen Abbau, unter den Preisen verkauft. Germania, Timisoara, Josefstadt, Bonnagasse 15.

Privathaus, modern gebaut, zu verkaufen bei Lorenz Hans, Neuarab (Aradul-nou), Haltergasse Nr. 6.

2 Knaben aus artem Hause werden als Lehrlinge sofort aufgenommen in der Blandrunderlei und Textilfärberei Konrad Barth, Perjamosch (Perlam), Bahngasse, Sub. Timis-Torontal.

Schwäbischer Kapellmeister, routiniert in Arab- und Streichmusik, so auch als Chor-Direktor, sucht Stelle für das Jahr 1932. Näheres in der Administration des Blattes.

Kleineres Haus zu verkaufen bei Georg Dengl, Neuarab, Holzgasse Nr. 42.

G. S. B. Benzin-Motor, neu, fahrbar mit Strukturfrage, billig zu verkaufen bei Witwe Maria Spang, Sobrin 438. (Sub. Timis-Torontal).

Jünger Schmiedehilfe wird zum sofortigen Eintritt gesucht, für die Schmiederei Franz Ad. Triebswetter (Tomnatic), Sub. Timis-Torontal.

Werbinnen, Schererin und Spulerin, werden sofort aufgenommen. Adresse bei Huboll Hoffe, Annonzenbüro, Arab.

Kleinerer Motor Nr. 2, Kolbert-Schraub-Station-Schiffleworth billig zu verkaufen bei Michael Ortinau, Sackelhausen, Sub. Timis-Torontal.

**Witwe Gustav Appeltauer**

Saßfabrik, Timisoara IV., Größligasse 6. Telefon Interurban 907. Begründet 1881. Telegramme: Appeltauer, Timisoara. Mehrmals prämiert.

**Prima neue Fässer und Bottiche**  
in jeder Größe stets lagernd. Spezial-Erzeugung von **Fabrikseinrichtungen und Lagerfässer.**  
Solide Preise! Erstklassige Ausführung!

Nur Qualitätsware! Nur Qualitätsware

**Röhne-Fabrikate!**  
Traubenmühlen!  
Weinpressen  
Trleure — Eberhardt-Pflüge!  
**Weiß & Götter**  
Temeschwar, Josefstadt, Str. Bratianu (Herzengasse) 1a.

Sommerkleider, Mäntel, **KNAPP** in seinem modern eingefärbt und pußt am schönsten: richteten Unternehmen. Arab, gem. Weizer-Gasse Nr. 11 und Magyar-Gasse Nr. 10.

Lang ersehnte Neuheit  
für jeden Weinbauer: die

**hydraulische Weinpresse**

Größere Ausbeute und 2-3-mal rascheres Pressen! Staumend billiger Preis! Eine Weinpresse mit hydraulischem Druckwerk kostet heute nur soviel, wie früher eine gewöhnliche Weinpresse mit Uebersetzungsdruckwerk. Unser „Hydro-Expres“-Druckwerk kann auch auf jede vorhandene Spinbelpresse leicht aufmontiert werden.

Komplette Weinpressen und auch Druckwerke separat, Traubenmühlen u. Obstquetschen liefern wir in erstklassiger Ausführung zu billigen Preisen. Prospekte und Offerte schicken wir Jedermann kostenlos.

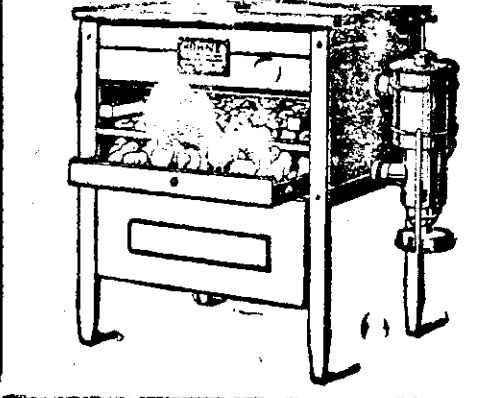
Musterlager in Temeschwar: Edward Karner A.G., Herzengasse.

**Maschinenfabriken And. Rieger**  
Aktiengesellschaft  
Hermannstadt — Sibiu.

**Die Druckerei**  
der  
**Arader Zeitung**  
fertigt Druckfachen aller Art  
von der Visitenkarte bis zum  
künstl. ausgeführten Buche  
prompt und konfurrenzlos an.  
Telefon 6-39

**Wippel-Vertilgung**  
in Frucht, Binsen, Erbsen und anderen Hülsenfrüchten übernimmt im ganzen Lande mit Garantie die  
**„Salvarea“**  
Freiwillige Rettungsgesellschaft  
Timisoara.

Patentanwalt  
**Ing. Theo Hillmer**  
Bularel, Strada Cazarmei, Nr. 9.  
seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Annahme von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande. Technische Organisation. Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Mäßige Preise. Korrespondenz deutsch, französisch und romanisch.



**„K Ü H N E“**

Geflügelbrutmaschine und Kunstglucken allermodernt und in der Ausführung vollständiger als andere Fabrikate. Anzuschaffen bei der Generalvertretung der ältesten ungarischen landwirtschaftlichen Maschinenfabrik.

**„Industria Economica A.G.“**  
— Verlangen Sie Preisliste! — Timisoara, Str. Bratianu 3. (Herzeng.).  
Araber Vertreter: „Revista-Vicola“, Strada Radulescu Nr. 1.